



IN DIESER AUSGABE

Schichtwechsel 2019

Fachbereich Heilpädagogik

SEIFE AUS EIGENER HERSTELLUNG



IMPULS KEMPEN +49 2152 9577-10

Vorwort



Das Erscheinen der ersten Ausgabe des HPZ-Reports im Jahr 2020 fällt in eine schwierige Zeit. Von Mitte März bis Mitte Mai herrschte in den Werkstätten, den Frühfördereinrichtungen und der Heilpädagogischen Kindertagesstätte ein Betretungsverbot. Das Corona-Virus hat eine weltweite Pandemie ausgelöst und große Bereiche der Gesellschaft lahmgelegt. Erst ganz allmählich erfolgt eine vorsichtige Öffnung unserer Einrichtungen. Es ist zurzeit völlig unklar, wie die weitere Entwicklung aussieht und mit welchen gesundheitlichen, sozialen wirtschaftlichen Schäden zu rechnen ist – nicht nur, aber eben auch in der Eingliederungshilfe und im HPZ.

Zum Zeitpunkt der Abfassung der Berichte für diesen HPZ-Report war diese Entwicklung noch nicht absehbar. Deshalb wirken die Fotos und die Geschichten wie ein Rückblick auf bessere Zeiten. Ich selbst kann mich noch sehr gut und sehr gerne an meine Praktika in verschiedenen Abteilungen unserer Werkstatt-Standorte erinnern. Das Schicht-Wechsel-Projekt – der Arbeitsplatztausch von Menschen mit und ohne Behinderung – war ein voller Erfolg. Das ganze Heft strahlt wieder die positive Atmosphäre aus, die in unseren Arbeitsbereichen herrscht und die sich auf unser Umfeld (Elternfrühstück, Kooperation mit Krankenhaus, Außenarbeitsplätze) auswirkt.

Auch wenn im Moment noch nicht wieder alles rund läuft, unsere Mitarbeiter zumeist noch zu Hause sind und die Produktion nur mit hohem Einsatz unserer Fachkräfte aufrechterhalten werden kann – wir wollten auf die vielen positiven Stimmen und Bilder aus dem HPZ der Vor-Corona-Zeit nicht verzichten. Damit ist auch das gesunde Maß an Optimismus verbunden, das wir im HPZ seit vielen Jahren in unsere Arbeit einbringen.

Bereits jetzt ist erkennbar, dass wir unsere Werkstätten und die Frühfördereinrichtungen wieder erfolgreich „hochfahren“ können. Und die allermeisten von uns haben die Maske, die sie auch während der Arbeit tragen müssen, als Modeaccessoires für sich entdeckt.

Viel Freude bei der Lektüre dieses HPZ-Reports wünscht Ihnen

Michael Weber
Geschäftsführer

Inhalt

3 VORWORT

ALLGEMEIN

- 6 Rehacare 2019
- 7 Schichtwechsel 2019
- 15 Neue Integrationskoordinatorin
- 16 Praktikum Dr. Weber

BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE

- 22 Gruppenarbeitsplatz Odlo
- 24 Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt
- 26 Kooperation mit dem Krankenhaus Nettetal

KREFELD

- 28 Elternfrühstück
- 30 Besuch Zoom Gelsenkirchen
- 31 Schenkung von Tablets

IMPULS TÖNISVORST

- 30 Qualifizierungslehrgänge GaLa
- 53 Flurmittelförderschein / Tönisvorst / Hochbend

ROTE COUCH

- 32 Fachbereich Heilpädagogik

36 KOLUMNE

IMPULS KEMPEN

- 38 Qualifizierungsbausteine GaLa
- 40 IHK Praxislehrgang

SPORT

- 41 Wandern an der Nette

BREYELL

- 42 Weihnachtskartenfabrik
- 43 Besuch auf dem Naturschutzhof

HOCHBEND

- 44 Neues zu Hause
- 45 Vorhang auf fürs Puppenspiel
- 46 Besuch im Knastmuseum
- 47 Therapeutisches Reiten

FRAUENBEAUFTRAGE

- 48 Typberatung
- 49 Frauencafé

VERSCHIEDENES

- 55 Markt der Möglichkeiten
- 57 Das PART-Konzept

7



16



22





48

PERSONALNACHRICHTEN

- 50 Vorstellung Sonja Burghardt
- 52 ABV Hochbend
- 54 Jubiläum Krefeld u. Hochbend ASB
- 55 Jubiläum Breyell/Vinkrath
- 56 Urlaubsregelung 2021 / Kontakte
- 58 Reife- und Leistungsbeurkundungen
- 61 Neue Auszubildende und Praktikanten
- 62 Neue Angestellte
- 63 Verabschiedung Ruhestand

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



32

IMPRESSUM

Redaktion: Christian Blau, Mirjam Lübke, Christoph Reiff, Gökhan Simsek, Stefan Derks, Julia Bröhr, Steffie Vinken, Denny Pechstein, Anna Schirmeisen, Claudia Lehnen, Hanne Wix

Layout und Druck: Druckerei impuls Kempen

Titelfoto und Rückseite:

Christoph Buckstegen

www.hpz-krefeld-viersen.de

FC: www.facebook.com/HPZKrefeldViersen

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE12 3702 0500 0007 1170 00

BIC: BFSWDE33XXX

Sparkasse Krefeld

IBAN: DE09 3205 0000 0000 0714 72

BIC: SPKRDE33XXX

Postgiro Essen

IBAN: DE50 3601 0043 0128 5114 32

BIC: PBNKDEFFXXX

Commerzbank

IBAN: DE28 3104 0015 0202 0022 00

BIC: COBADEFFXXX



53

Rehacare 2019

Insgesamt 38.600 Besucher kamen vom 18. bis 21. September 2019 zur internationalen Fachmesse für Rehabilitation und Pflege in Düsseldorf und wir waren dabei!



von links: Ferdi Cuccu, Pia Avci, Manuel Wölbert, Christoph Hölters

Viele Aussteller aus dem In- und Ausland zeigten hier eine Fülle von Produktneuheiten und Weiterentwicklungen, sowie Informations- und Beratungsangeboten.

Zusammen mit dem Verbund von 10 Werkstätten am Niederrhein waren wir mit einem gemeinschaftlichen Messestand vertreten und präsentierten mit unseren Mitarbeitern Herrn Cuccu und Herrn Hölters das HPZ. Wir begrüßten an unserem Stand viele Besucher und führten konstruktive Gespräche. Einige Kontakte könnten auch in Zukunft zu interessanten gemeinschaftlichen Projekten führen.

Ferdi Cuccu (ASB III Krefeld) und Christoph Hölters (BBB Krefeld) berichteten hier vielfältig von ihren Tätigkeiten aus der Werkstatt und unterstützten tatkräftig beim Verteilen der Werbegeschenke an unsere Standbesucher.

Auch fanden viele Schüler und Auszubildende den Weg zu unserem Stand und informierten sich aus der berufsspezifischen Perspektive.

Unser Auftritt war ein voller Erfolg und zeigt, wie wichtig diese Öffentlichkeitsarbeit ist, vor allem auch im Hinblick auf den gesellschaftlichen und rehabilitativen Auftrag, welchen wir als Werkstatt für Menschen mit Behinderung tragen und vertreten.

Pia Avci

Info:

Der Name W* umfasst die Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein. Mehr Informationen dazu findet sich auch auf: <https://www.werk-staetten.de/>





Wir waren dabei - dank Ihnen!

Am Donnerstag, 24. Oktober 2019 haben bundesweit erstmalig 700 Menschen mit und ohne Behinderung ihre gewohnten Komfortzonen verlassen. Einen Tag lang tauschten sie untereinander ihre Arbeitsplätze, erlebten Arbeit aus der jeweils anderen Perspektive und bekamen ganz neue Einsichten durch dieses gegenseitige Kennenlernen.

An dem Aktionstag „Schichtwechsel“ beteiligten sich bundesweit erstmalig 36 Werkstätten für Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen sowie mehr als 140 Organisationen und Unternehmen aus neun Bundesländern.

Das HPZ war mit elf Mitarbeitern beim Schichtwechsel dabei. Auch öffentliche Institutionen wie die Polizei des Kreises Viersen und Britta Oellers, unsere NRW-Landtagsabgeordnete für Krefeld und Tönisvorst, machten mit. Wegen der Grenznähe unserer Werkstattstandorte zu den Niederlanden konnten wir sogar mit einem euregionalen Schichtwechsel punkten.

Unsere Mitarbeiter haben durch ihre spontane Bereitschaft zur Teilnahme ein ermutigendes Zeichen für das Ideal wirklicher Inklusion gesetzt. Die gemeinsame Arbeit von Menschen mit und ohne Behinderungen haben

gezeigt, dass ein Schichtwechsel möglich ist. Vor allem sind durch diesen aktiven Perspektivwechsel Begegnungen auf Augenhöhe sowie gegenseitige Wertschätzung Realität geworden. Dem Ideal, der Inklusion, das von vielen immer noch als weit entferntes Ideal angesehen wird, sind wir ein großes Stück nähergekommen.

Dieser Bericht ist ein Dankeschön an alle, die zum Erfolg des Schichtwechsels beigetragen haben. Die Fotos illustrieren besser als Worte, mit welchem Engagement, Freude und auch welcher Ernsthaftigkeit sich alle Schichtwechsler begegnet sind.

Voraussichtlich findet am 17. September 2020 der nächste Schichtwechseltag statt. Sehr gerne können Sie Botschafter und Anstifter sein für andere Unternehmen, die bereit sind mitzumachen. Auf dass Inklusion weitere Kreise zieht.



LANDTAGSABGEORDNETE

BRITTA OELLERS IN DER HPZ-KANTINE

Sarah Städter ist begeistert von der sympathischen Politikerin Britta Oellers, die ohne Probleme ins Kantinen-Outfit schlüpfte und sich sofort nützlich machte. Sarah Städter: „Sie können gerne öfter kommen, die Arbeit mit Ihnen macht uns echt Spaß.“

BRITTA OELLERS

besuchte auch den Arbeitsplatz von Mirjam Lübke, Druckvorstufe Impuls Kempen. Die Politikerin staunte über die Professionalität dieses Arbeitsbereiches.

Landtag NRW

Tauschpartner: Mirjam Lübke, Sarah Städter und Britta Oellers





AIR LIQUIDE

HPZ-Mitarbeiter René Fröbel präsentiert Lena Reich (Air Liquide) seinen Arbeitsplatz in der Montage an unserem Standort Krefeld-Uerdingen.

Lena Reich an ihrem Arbeitsplatz bei Air Liquide in Krefeld.

Air Liquide - Tauschpartner: René Fröbel und Lena Reich





ACTION MEDEOR

Sie war beeindruckt - Lilli Ellrich - die einen ganzen Tag im riesigen Logistik-Lager der größten Notapotheke der Welt bei action medeor mithelfen konnte.

„Etwas so Großartiges passiert nicht alle Tage. Ich hatte schon etwas Bammel. Aber alle waren so nett“, freute sich Lilli Ellrich.

Action Medeor - Tauschpartner: Lilli Ellrich u. Laura Bräuning

IMPULS TÖNISVORST

Laura Bräuning, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit & Events bei action medeor, tauschte ihren Arbeitsplatz gegen einen in der Verpackungsgruppe im Impuls.

Laura Bräuning: *„Wie schön, dass wir uns durch den Schichtwechsel als Nachbarn näher gekommen sind. Ich bin begeistert von den vielseitigen Arbeitsbereichen bei Impuls Tönisvorst.“*





THEATER KREFELD

Viel Freude hatten Silke Rommelfanger und David Dorr bei ihrem Tausch hinter die Kulissen des Theaters. Frank Baumgartner zeigte nicht nur seinen Arbeitsbereich, sondern er ließ die beiden Schichtwechsler aktiv mitarbeiten. David probierte sich als Perückenknüpfer und Silke konnte ihr Talent bei der Modellage einer Maske zeigen.

In der Doku des Sehfrisch-Filmteams wurde die heitere und positive Atmosphäre festgehalten.

HPZ YouTube-Kanal: https://www.youtube.com/results?search_query=hpz+krefeld



Theater Krefeld - Tauschpartner: Silke Rommelfanger, David Dorr und Silke Schöpfer



HPZ WÄSCHEREI

Silke und David waren stolz, der Theaterfrau auch ihren Arbeitsbereich vorstellen zu können. Sie zeigten ihr die dramatischen Wäscheberge, die riesige Wäschetrommel und die gefräßige Mangel.

Das war noch ein zusätzlicher Spaß, als sich herausstellte, dass die nette Maskenbildnerin aus dem Theater den gleichen Vornamen hat wie unsere Mitarbeiterin. So wurde am Schichtwechseltag Silke Schöpfer von Silke Rommelfanger in der Großwäscherei geschwind angeleitet. Silke Schöpfer bewunderte die Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit von Silke Rommelfanger, die ihr prompt einen Arbeitsplatz in der Wäscherei anbot. Am Ende des Schichtwechseltages war Silke Rommelfanger mit den gemeinsamen Resultaten sehr zufrieden.



VVV - Venlo - Tauschpartner: Adolf Finken und Robert Pinior



VVV-VENLO, NL

Das hätte sich Adolf Finken, HPZ, in seinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können: Er, der Borussia-Fan, legt zusammen mit Harold Kerren, dem Mannschaftsbetreuer des VVV-Venlo, einem Fußballspieler eine Bandage an. Die Bilder zeigen, dass Adolf Finken durchaus das Zeug zum Assistenten hat. Das Sehfrisch-Team hielt diese besonderen Momente auf Film fest. Dieser Film ist auf dem YouTube-Kanal des HPZ zu sehen.





POLIZEI VIERSEN

PHK Wolfgang Görtz, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit der Polizei Viersen, fuhr mit dem Dienstwagen bei Impuls Kempen vor. Nachdem er von Klaus Böhmer, Werkstatttratsvorsitzender HPZ, die Arbeitsmöglichkeiten angeschaut hatte, fuhren sie gemeinsam zur Polizeidienststelle in Viersen. Über den Schichtwechsel berichtete auch der Lokalsender Welle Niederrhein.

Polizei Viersen - Tauschpartner: Klaus Böhmer und Wolfgang Görtz



Finanzamt Kempen - Tauschpartnerinnen: Monique Brockmann und Barbara Mauder



FINANZAMT KEMPEN

Monique Brockmann bekam ihre Chance zum Schichtwechsel in der Telefonzentrale des Finanzamtes Kempen. Leider erlaubte es die Dienstordnung nicht, dass eine Finanzamts-Kollegin an ihren Arbeitsplatz tauschte. Für Monique war es dennoch ein interessanter Ausflug in die Arbeitswelt.



BURGAPOTHEKE KREFELD-LINN

Katharina Müller mit Herz und Leidenschaft in ihrem Wunschberuf. Leider war ihr Tauschpartner erkrankt und konnte mit ihr nicht schichtwechseln. „Für mich war es eine tolle Erfahrung. Apothekerin ist immer noch mein Ding.“



Abschlussveranstaltung Schichtwechsel 2019

Nach einem gelungenen Schichtwechsel wurden alle Beteiligten zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch in das Atrium unserer Krefelder Werkstatt eingeladen. Durch das Programm führte Ulrike Brinkmann. Sie konnte einigen Teilnehmern kleine Geschichten rund um den Schichtwechsel entlocken. Jedem wurde als Dankeschön eine persönliche Urkunde und ein Schichtwechsel-Fotoalbum übergeben. Bei einem kleinen Imbiss hatten alle Schichtwechsler die Möglichkeit, sich in persönlichen Gesprächen auszutauschen und schon Pläne für den nächsten Schichtwechsel zu schmieden.



Wir danken allen Teilnehmern und Koordinatoren für den unvergesslichen Schichtwechsel-Tag 2019.

Neue Integrationskoordinatorin

Das HPZ vermittelt und begleitet Menschen mit geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderungen auf betriebsintegrierte Arbeitsplätze (BiAp) in Industrie, Handwerk, Dienstleistungsunternehmen und öffentlichen Betrieben. Zwei Integrationskoordinatorinnen beraten, unterstützen und begleiten diese Menschen bei ihrer Berufswegeplanung und beim Übergang auf einen solchen Arbeitsplatz. Im vergangenen Jahr kam Rebecca Hermes zu uns und möchte sich in dieser Ausgabe den Lesern vorstellen.

Mein Name ist Rebecca Hermes und ich freue mich über die Möglichkeit, mich hier vorstellen zu dürfen. Ich bin 35 Jahre alt und wohne seit dem Abitur in Duisburg. Dort habe ich Sozialwissenschaften an der Universität studiert. Bevor ich zum HPZ kam, habe ich ca. 10 Jahre als Fallmanagerin im Jobcenter der Stadt Straelen gearbeitet und parallel zur Arbeit eine weitere Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin abgeschlossen.

Seit Juli 2019 arbeite ich nun im Fachbereich Integration und bin für die Mitarbeiter in den Werkstätten Krefeld-Uerdingen, Krefeld, Breyell und Vinkrath zuständig. Zu meinen Aufgaben gehören die Leitung einer Gruppe von Mitarbeitern auf BiAp. Zu meinen Aufgaben gehören auch die Kontaktaufnahme zu möglichen Arbeitgebern und die Betreuung von Praktikanten auf dem ersten Arbeitsmarkt. Falls ein BiAp daraus wird, übernehme ich auch die organisatorischen Aufgaben.

Gerne komme ich auf Wunsch der Mitarbeiter an die Standorte, um berufliche Veränderungswünsche zu besprechen. Die Gestaltung und Durchführung der Übergangsgruppen, die Teil des Weges aus der Werkstatt sein können,

gehören ebenfalls zum meinem Aufgabengebiet.

Meine Arbeit ist dabei immer geprägt vom Austausch zwischen allen Beteiligten. Hierzu zählen neben den Mitarbeitern auch die Kollegen der einzelnen Werkstätten, Angehörige und Betreuer. Wichtig ist mir bei allen Gesprächen, ein gemeinsames Ziel zu erarbeiten und in kleinen Schritten eine gute Basis und Arbeitsgrundlage für einander zu entwickeln. Dies soll nach Möglichkeit in einer vertrauensvollen Atmosphäre geschehen. Für den konkreten Wechsel auf einen Außenarbeitsplatz ist es wichtig, unseren Mitarbeitern die nötige Motivation mit auf den Weg zu geben. Diejenigen, die sich verändern wollen, sollen auch ihre Chance dazu erhalten.

An dieser Stelle möchte ich mich für die herzliche Aufnahme im HPZ bedanken. Ich freue mich sehr auf eine gemeinsame Zukunft, spannende Gespräche, Weiterentwicklungen in jeder Hinsicht und die neue Herausforderung.

Rebecca Hermes

Fotos: Christoph Buckstegen



Wenn der Chef selbst Hand anlegt

HPZ-Geschäftsführer war mehrere Wochen an den HPZ Standorten auf Arbeitstour.

Da staunten die HPZler: Michael Weber, Geschäftsführer des HPZ, begab sich von Januar bis Juli 2019 auf Arbeitstournee. Er arbeitete aktiv an neun Standorten mit. Der HPZ-Report zeigt in dieser exklusiven Foto-Story, wie der Chef bei der Essensausgabe und bei der tüfteligen Montage selbst Hand anlegte, wie er dicke Bretter schoss und wie er bei den Mitarbeitern wie Gruppenleitern damit ankam.

Manche HPZler rieben sich verwundert die Augen, als der Chef statt in Anzug und Krawatte in Arbeitskleidung kam, um mitzuarbeiten. Die ersten Reaktionen war durchaus unterschiedlich: Eine HPZ-Mitarbeiterin war total erleichtert, nachdem sie sich persönlich davon überzeugen durfte, dass der oberste Chef richtig zählen kann. Ein HPZ-Mitarbeiter aus der Hauswirtschaft war hingegen verwirrt, als er den Chef bei der Essensausgabe im Kittel mit Haarhaube sah. Er fragte sich besorgt, ob das HPZ nicht mehr genügend Arbeitskräfte habe und der Geschäftsführer deshalb selbst aushelfen müsse.

Seit mehr als zehn Jahren leitet Michael Weber als Geschäftsführer das HPZ. Natürlich kennt er die neun Werkstatt-Standorte aus zahlreichen Besuchen. Aber in seiner Funktion als Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten in NRW stehen aktuell wichtige Verhandlungen über die Finanzierung von Werkstatteleistungen an. Wenn man die Interessen der Werkstätten dort gut vertreten will, muss man die Arbeitsprozesse und vor allem die Leistungen der Gruppenleiter im Detail kennen – vor allem muss man sie besser kennen als die Vertreter der Kostenträger, die ihren Einsparwillen in diesen Verhandlungen meist nur schlecht verstecken können. „Das klappt am besten, wenn man aktiv in den unterschiedlichen Bereichen an den einzelnen Standorten mitmacht“, betont Weber.

Deshalb wurde ein Plan erstellt, wo, wann, wie lange er an den einzelnen Standorten in der Produktion tätig sein würde. Vor Ort präsentierte sich Michael Weber alles andere als abgehoben. Er interessierte sich bei der Arbeit dafür, was jeder so tut, wo besondere Herausforderungen sind, was leistbar ist und was nicht. Michael Weber ist als Chef sehr beeindruckt von dem breiten Spektrum der Mitarbeiter, dem Engagement der Gruppenleitungen, aber vor allem von der Herzlichkeit und dem guten Arbeitsklima im gesamten HPZ.

Chef bricht eine Lanze für seine Mitarbeitenden

„Es hat mich beeindruckt, wie offen und unkompliziert die Mitarbeiter mich überall empfangen haben“, erklärt Weber im Report-Interview. „Sie sorgen alle tagtäglich für professionelle Qualität trotz oder gerade wegen ihrer Einschränkungen.“

Auch im Hinblick auf die Diskussion mit den Kostenträgern ist es Weber ein Anliegen, die Arbeitsabläufe vor Ort zu erleben. Was wird und kann geleistet werden? Welche Herausforderungen müssen gemeistert werden? Wer braucht wieviel Unterstützung und Betreuung, um zu einem positiven Ergebnis zu gelangen?

Vor allem der Arbeitsbereich Sonderförderbedarf – ASB, der in NRW als einzigem Bundesland in die Werkstätten integriert ist, muss unterstützt werden. Denn obwohl die Menschen dort einen besonders hohen Betreuungsbedarf haben, werden sie in die Lage versetzt, leichte Produktions- und Routinearbeiten zu leisten, die ihnen einen Entwicklungsschub geben. Gerade diesen Menschen dürfe auf keinen Fall der Zugang zu Werkstätten verwehrt werden. Daher müsse der NRW-Weg unbedingt weiter erhalten werden im Sinne einer richtig verstandenen Inklusion, so Weber. Das gleiche gilt für den Arbeitsbereich für Menschen mit starken sozialen Verhaltensauffälligkeiten (ASI), die durch die Arbeit mit professioneller Anleitung und Führung ein Stück Teilhabe und Erfolg erfahren.

Weber: *„Die Tour hat mir viele Einsichten gebracht und mir gezeigt, dass alle unsere Mitarbeiter und Fachangestellten einen sehr guten Job machen. Die Geldgeber interessieren sich heute meines Erachtens zu stark für die wirtschaftlichen Erfolge“.*

In den HPZ-Werkstätten geht es vorrangig um die Rehabilitation durch Arbeit und damit um konsequente Inklusion von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft. Wenn man Menschen mit Behinderungen Zeit zur Entfaltung gibt – und genau dies ermöglicht unser Fachpersonal –, können sie bessere Perspektiven erlangen. In einem ‚normalen‘ Unternehmen könnte mit Sicherheit kaum ein Mitarbeiter mit Behinderung so anspruchsvolle Arbeiten in der Montage oder an komplexen Maschinen ausführen, wie dies im HPZ der Fall ist. Jeder bekommt die Chance, über sich hinauszuwachsen – das gilt für Menschen

mit besonderem Förderbedarf ebenso wie für starke Mitarbeiter, denen das HPZ den Schritt auf den ersten Arbeitsmarkt ebnen kann.

Weber: „Mir ist durch meine Tour bewusster als bisher, dass wir unseren Auftrag mehr denn je klar kommunizieren müssen: Arbeit muss für die Menschen und ihre Entwicklung da sein und nicht umgekehrt.“

*Interview: U. Brinkmann
Fotos: Christoph Buckstegen*

31.01.2019 Blechbearbeitung Krefeld Siemensstraße

Direkt am Anfang der Praktikums-Tournee ist viel Man-Power gefragt. Unter sachkundiger Anleitung von Mitarbeiter Lars Hermans bewegt der Chef zusammen mit den HPZ-Mitarbeitern große Bleche, in die Löcher gelasert werden. Neben dem vollautomatischen Computerprogramm, welches das Lasern regelt, sind gerade das Heranreichen und wieder Abtransportieren zwei wichtige Arbeitsschritte, die sitzen müssen.





03.04.2019 Schreinerei Breyell Paletten schießen

In der Schreinerei in Breyell erwartete den Chef jede Menge Holz. Hier müssen zwar keine dicken Bretter gebohrt werden, dafür werden mit entsprechendem Gerät Paletten geschossen, die im großen HPZ-Logistiklager und bei der Auslieferung zum Einsatz kommen. „Eine Arbeit, der ich einiges abgewinnen kann. Man sieht am Ende des Tages die Mengen, die man geschafft hat.“, so Michael Weber.

03.04.2019

Verpackung Breyell Plentyco / Stiels Geschenkkarten

Im Logistiklager bekam der Chef die Aufgabe Geschenkkarten herauszusuchen, die konfektioniert – also gemäß Auftrag verpackt – und für die Lieferung fertig gemacht werden müssen.

Weber: „Hier hätte ich gerne einen Schrittzähler gehabt. Meine Laufbilanz an dem Tag, wäre sehr gut ausgefallen. Es sind viele Strecken zurückzulegen, bis man alles herausgesucht und zum Konfektionieren weitergegeben hat“.



08.05.2019 Hauswirtschaft / Essensausgabe HPZ Vinkrath

Da staunten die HPZ-Mitarbeiterinnen in der Hauswirtschaft, als der Chef in kompletter Hygienekleidung samt Haube tatkräftig und ohne Wenn und Aber bei der Essensausgabe mithalf. Was allerdings einen Kollegen aus dem Hauswirtschaftsteam die besorgte Frage entlockte, ob es nicht genügend Leute für diesen Arbeitsbereich gäbe, dass schon der Geschäftsführer einspringen müsse!



08.05.2019

Elektromontage

HPZ Vinkrath

In Vinkrath versuchte sich der Chef an der Montage von Schaltkästen. Trotz guter Einführung und Unterstützung von Seiten des Gruppenleiters und der HPZ-Mitarbeiter ging dieser Job nicht so leicht von der Hand.

Weber: *„Respekt vor dieser anspruchsvollen Montagearbeit. Ich muss zugeben, dass ich nicht gleich am ersten Tag alles richtig verstanden habe. Dafür habe ich sehr viel Zuspruch, Trost und Solidarität von den Kollegen in meiner Arbeitsgruppe erfahren“.*



Das Fazit aus der Chef-Tour 2019

Egal, wo der Chef als Mitarbeiter auftauchte und mithalf, überall bekam er für die Aktion sehr gute Noten. Dr. Michael Weber resümiert dazu: *„Die durchweg wohlwollende Beurteilung, die ich bekommen habe, ist sicherlich eine Motivation für mich. Meine Besuche waren für mich darüber hinaus so informativ und auch lehrreich, dass ich mir vorgenommen habe, diese in Abständen immer mal zu wiederholen.“*



Gruppenarbeitsplatz – Win-Win-Situation für alle Seiten!

Interview mit Bernd Wolf, Geschäftsführer ODLO Logistik GmbH

Herr Wolf, bei Ihnen im Betrieb arbeiten 10 Menschen mit Behinderung in einer Gruppe. Wie kam es dazu?



Wir in Brüggen sind zentraler Logistik-Standort für die ODLO Sports Group mit Sitz in der Schweiz und verrichten dort die weltweite Distributions-logistik. Am Standort werden diverse logistische Tätigkeiten gebündelt, unter anderen auch die Retourenabwicklung für unsere Händlerkunden und unserem stetig steigenden E-Commerce. Diese Rückläufer müssen wieder in einen verkaufsfähigen Zustand gebracht werden. Dies kann nur manuell durchgeführt werden und ist sehr zeitintensiv. Außerdem wurde in 2017 von unserem Marketing beschlossen, die Marke Odlo zeitgemäßer zu präsentieren und unser Hauptprodukt, die funktionale Sportwäsche, in neue Verkaufsverpackungen zu platzieren. Unsere Herausforderung bestand darin in kürzester Zeit ca. 1.000.000 Teile neu zu verpacken. Diese Aufgabe hätten wir ohne externe Hilfe nicht geschafft, daher haben wir uns nach externer Unterstützung umgesehen. Durch einen Hinweis von einem Mitarbeiter sind wir auf die Werkstätten des HPZ gestoßen. Wir nahmen umgehend Kontakt auf und fühlten uns von Anfang in guten Händen. So wuchs von Beginn an eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Zuerst mit den Werkstätten selbst, dann wurde der Vorschlag von Seiten des HPZ gemacht, betriebsintegrierte Arbeitsplätze bei uns einzurichten. Dies war von Anfang an eine gute Entscheidung für beide Seiten.

Wie war der erste Kontakt mit dem HPZ? Welche Überlegungen gab es Ihrerseits im Vorfeld?



Wir waren offen für die Idee, bei ODLO betriebsintegrierte Arbeitsplätze zu schaffen. ODLO hatte die entsprechenden Flächen für eine Arbeitsgruppe von Menschen mit Behinderung zur Verfügung. Für uns ist die Erledigung von Aufträgen direkt vor Ort in unserem Betrieb auch unkomplizierter. Aus wirtschaftlicher Sicht ist positiv, dass wir mehr Kapazitätsspielräume zum Abarbeiten von Auftragsspitzen haben, außerdem kann die vom HPZ in unserem Betrieb verrichtete Dienstleistung auf die Schwerbehindertenabgabe angerechnet werden.

Aus sozialer Sicht tragen wir zur Integration von Menschen mit Behinderung bei. Es ist eine Win-Win-Situation für alle Seiten. Da uns ein gutes Miteinander wichtig ist, haben wir im Vorfeld unsere Angestellten in Mitarbeiterversammlungen auf das Ganze vorbereitet.

Welche Aufgaben erledigen die Mitarbeiter der BiAp-Gruppe bei Ihnen?

Das geht von leicht erlernbaren Umpack- und Etikettiertätigkeiten von Sportbekleidung, die in Teamarbeit erfolgen, bis hin zu anspruchsvollen Arbeiten wie Etikettendruck und dem Einbuchen von Artikeln mit einer Lagersoftware ins Lager. Die Arbeiten bei uns sind eher etwas für Menschen, die gerne sorgfältig und ordentlich arbeiten.

Wie sind die HPZ-Mitarbeiter bei Ihnen im Betrieb eingebunden? Gibt es einen festen Ansprechpartner?



Unser Wareneingangsleiter ist der arbeitsmäßige Koordinator seitens ODLO. Er spricht sich mit der HPZ-Gruppenleitung ab. Wichtig ist ein Ansprechpartner. Einmal monatlich veranstalten wir eine Feedbackrunde, an der die HPZ-Mitarbeiter, meine Person und der Wareneingangsleiter teilnehmen. Hier gibt es Rückmeldungen, die meist wertschätzend, manchmal aber auch kritisch sind. Transparenz ist uns sehr wichtig. Ansonsten gibt es Berührungspunkte mit der Retourenabteilung, da sie im Retourenbearbeitungsprozess eingebunden sind und dem Haustechniker, der für die bedarfsgerechte Arbeitsplatzgestaltung sorgt. Die HPZ-Mitarbeiter sind gut in den Betrieb integriert und verbringen teilweise die Pausen mit unseren Angestellten.

Welche Vorteile und Nachteile sehen Sie für Ihr Unternehmen?



Die Menschen mit Behinderung sorgen für positive Stimmung im Betrieb. Von Besuchern haben wir oft positive Resonanz, wenn wir unser Modell vorstellen. Meist kommt diese von jüngeren Menschen. Durch die Integration der Arbeitsgruppe in unseren Retourenprozess können wir die Bearbeitungszeiten reduzieren und unsere Ressourcen anderweitig verplanen.

Ein Betrieb wie der unsrige ist getaktet, dies passt nicht immer zu den Bedürfnissen, Einstellungen und dem Verständnis behinderter Menschen. Da ist es manchmal schwer, alle Belange unter einen Hut zu bringen. Es kommt vor, dass von 10 HPZ-Mitarbeitern nur fünf Personen da sind, die anderen sind krank, haben Urlaub oder sonstige Termine. Die Gruppenstärke wird oft nicht erreicht, dann wird auch weniger Arbeit fertig bzw. die Angestellten von ODLO müssen diese erledigen.

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Eine kontinuierliche Gruppenstärke von 12 anwesenden Personen mit zwei HPZ-Gruppenleitungen wäre schön. Ansonsten möchte ich die weiterhin gute Zusammenarbeit noch lange aufrechterhalten.

Interview: Christiane Pollerberg

Fotos: Christoph Buckstegen



Gelungener Übergang in den ersten Arbeitsmarkt

Wir vom Fachbereich Integration interviewten Robert Prudlo, 52 Jahre, an seinem neuen Arbeitsplatz beim Verein Menschen im Zentrum e. V. in Mönchengladbach. Dort arbeitet er als Hausmeister.

Sie arbeiten als Hausmeister beim Verein Mensch im Zentrum e.V.:
Wie haben Sie diesen Job bekommen?

Ich war über 10 Jahre im HPZ, zuerst in einer Gala-Gruppe in Kempen, zuletzt mehrere Jahre auf einem Einzel-BiAp als Gärtner im Zoo Krefeld. Ich wollte gerne wieder sozialversicherungspflichtig arbeiten. Meine HPZ-Integrationsfachkraft hat deshalb den Integrationsfachdienst hinzugezogen. Beim zweiten Gespräch kam dann der Vorschlag für die Hausmeisterstelle in Mönchengladbach. Bei einem Termin mit dem Geschäftsführer des Vereins haben wir dann ein längeres Praktikum mit der Möglichkeit der Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis, gefördert durch das „Budget für Arbeit“ vereinbart. Das Praktikum ist gut verlaufen, ich habe mich gut aufgenommen und meine Arbeit gewertschätzt gefühlt. Dabei hatte ich stets die Sicherheit, jederzeit wieder an meinen alten Arbeitsplatz zurückkehren zu können, das hat für mich viel Stress rausgenommen. Zum 01.06.2019 bin ich dann in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen worden. Mittlerweile ist auch meine sechsmonatige Probezeit abgelaufen, alle sind zufrieden mit mir und ich möchte hierbleiben.

Was machen Sie bei der Arbeit? Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Ich arbeite 35 Stunden in der Woche und habe für jeden Tag einen festen Plan, aber auch Zeit für unvorhergesehene Tätigkeiten. Ich pflege das komplette Außengelände des Vereins und alle Grünflächen. Zu meinen Aufgaben zählen das Rasenmähen, Heckenschneiden, Bäume zurückschneiden, Laub kehren, Gestrüpp und Unkraut entfernen. Außerdem pflege ich die Beete und halte die Parkplätze, die Zugangsbereiche zu den Gebäuden und die Wege auf dem Gelände sauber. Daneben verrichte ich kleinere Reparaturaufträge, wie z. B. das Reinigen von Abflüssen und Abluftanlagen in einer Wohnstätte, im Kindergarten, in der Frühförderung und im Integrationsfachdienst.

Was ist das Besondere an Ihrem Arbeitsplatz?

Man traut mir hier viel zu und ich werde oft angesprochen, ob ich handwerkliche Unterstützung geben kann. Das gefällt mir. Die Kinder im Kindergarten interessieren sich sehr für meine Arbeit. Sie begrüßen mich und fragen „was machst du da?“ und wollen helfen! Ich kann hier selbstständig arbeiten und meine beruflichen Erfahrungen als Maurer und im Gärtnerbereich einbringen. Ich habe aber auch jederzeit Ansprechpartner, wenn ich Unterstützung brauche. Da mein Arbeitgeber eine Förderung über das „Budget für Arbeit“ erhält, habe ich immer ein Rückkehrrecht in die Werkstatt, dies gibt mir viel Sicherheit und beruhigt mich sehr.

Was ist der größte Unterschied zu Ihrer Tätigkeit in der Werkstatt?

Ich kann mir meine Arbeit selbst einteilen, mein Arbeitgeber weiss, dass ich sehr zuverlässig und pünktlich bin. Es gibt wenig Kontrollen, kein Gruppenleiter guckt, ob ich überhaupt und ob ich sauber arbeite. Es zählt nur das Endergebnis. Mein Arbeitgeber ist da aber zufrieden mit mir. Ich bin ein ganz normaler Kollege für die anderen. Allerdings muss ich auch meine Konflikte und Probleme alleine klären, was ich bis jetzt gut

geschafft habe. Und nicht zuletzt: ich verdiene deutlich mehr als im HPZ, muss allerdings auch sehr viel mehr selber bezahlen, z. B. meine Fahrkarte und mein Essen. Aber ich bin niemandem mehr Rechenschaft schuldig.

Worauf sind Sie bis jetzt besonders stolz?

Ich bin stolz, wie ich mich innerhalb des letzten Jahres entwickelt und was ich alles geschafft habe. Ich habe anfängliche Hürden und Schwierigkeiten überwunden und bekomme viel Lob und Anerkennung für meine Person und meine Arbeit. Als Kollege werde ich voll akzeptiert und von den Kindern gut angenommen. Es hat sich ein Vertrauensverhältnis entwickelt. Mir geht es gut!

*Christiane Pollerberg
Fotos: Christoph Buckstegen*



Kooperation mit dem Krankenhaus Nettetal - Eine Erfolgsgeschichte

Seit 1994 arbeiten unsere Mitarbeiter auf Außenarbeitsplätzen im Städtischen Krankenhaus Nettetal. Aus einem Versuch wurde eine bewährte Partnerschaft. Im Krankenhaus Nettetal möchte keiner mehr auf die HPZ'ler verzichten.

Vor genau 25 Jahren kam den Führungskräften des Krankenhauses Nettetal die Idee, Menschen mit Behinderung neue berufliche und externe Perspektiven zu geben. Der Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Krankenhaus Nettetal und dem HPZ war gelegt.

Als Einrichtung haben wir die Aufgabe, Menschen mit Behinderung Teilhabe am Arbeitsmarkt und der Gesellschaft zu ermöglichen..

„Die Art der Arbeitsplätze, die wir beanspruchen, sollen keineswegs die der ‚normal‘ beschäftigten Angestellten gefährden“, so Friedbert Hermes.

Die Politik fordert in Zeiten von Inklusion, dass mindestens sechs Prozent der Werkstattmitarbeiter künftig auf Außenarbeitsplätzen oder im ersten Arbeitsmarkt tätig sein sollen. Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen benötigten ein sozialeres und unterstützenderes Arbeitsumfeld als dies in den meisten Unternehmen heute unter dem Kostendruck möglich ist. *„Für viele unserer Mitarbeiter ist es wichtig, dass sie in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten sind, was den Stressfaktor minimiert“, so Friedbert Hermes.*

Beim Städtischen Krankenhaus Nettetal kommen viele positive Aspekte zusammen, die aus dem Projekt einer förderlichen Kooperation ein Zukunftsprojekt machten, bei dem Menschen mit Behinderung über sich hinauswachsen.

Zuerst suchte das Krankenhaus einen Nachfolger für den angestellten Grünflächen-Pfleger, der in Ruhestand gegangen war. So wurden sieben HPZ-Mitarbeiter mit Transporter und Gartengerät von Vinkrath zum Krankenhaus Nettetal gebracht, um dort das Außengelände zu pflegen. Dieser Gala-Dienst hat sich bewährt, so dass eine erste Gala-Gruppe mit zwölf HPZ'lern und einer Gruppenleitung ausschließlich für das Krankenhaus arbeitet. Das Krankenhaus suchte Ersatzpersonal nachdem die Wehrpflicht 2011 ausgesetzt wurde und Zivildienstleistende nicht mehr zur Verfügung standen.

Man kam schnell auf unsere Mitarbeiter und setzte sie im sogenannten Schiebedienst ein. Dazu kamen dann auch Ver- und Entsorgungsdienste, Einzelarbeitsplätze in der Haustechnik, Zentralsterilisation (streng nach den Regeln der Hygieneverordnungen) für das OP-Besteck sowie für Apothekendienste. Heute ist das Team auf 19 Personen für GaLa- und Schiebedienste angewachsen.

Unsere Mitarbeiter sind zuständig für die Anlieferung der in der Krankenhausküche zubereiteten Mahlzeiten bis zu den Stationen sowie für den Abtransport. Dazu kamen das Management von Wäsche, Müll, die Anlieferung von Mineralwasserkästen und vieles mehr.

Betriebs- und Pflegedienstleiter Norbert Pfeffer: *„Der Start war positiv. Die HPZ'ler gingen ihre Aufgaben motivierter an als mancher Zivi. Heute will sie keiner mehr von uns missen.“ „Wie in einer Familie weiß jeder über alle und alles Bescheid. So brauchten wir niemandem zu erklären, dass Menschen mit Behinderung hier Chancen auf Arbeit bekommen. Jeder sieht ihr hohes Engagement. Es kommt immer häufiger vor, dass aus unterschiedlichen Abteilungen angefragt wird, ob sie nicht auch HPZ-Unterstützung bekommen können.“*

Das Krankenhaus Nettetal und das HPZ blicken gemeinsam auf eine 25-jährige erfolgreiche Kooperation zurück.

*Peter Müller, Rheinische Post
Fotos: Christoph Buckstegen*

STERI-BEREICH**SCHIEBEDIENST****GALA-BEREICH**

Informatives Elternfrühstück

Schon zum 9. Mal hatte die ABV (Angehörigen- und BetreuerVertretung) Krefeld im November Eltern und Betreuer zum Frühstück eingeladen. Dazu hatten sich 130 Personen angemeldet und ihre zahlreichen Fragen an uns eingereicht. Wie immer hatten die Hauswirtschaft vom Standort Krefeld das Frühstück liebevoll vorbereitet. In diesem schönen Ambiente fühlten sich alle gleich wohl, so dass sich jeder traute, Fragen zu stellen. Diese wurden von Herrn Wölbert als Werkstattleiter des HPZ Siemensstraße, von Frau Fehmer (Mutter, die bei der Lebenshilfe tätig ist) und kompetenten Eltern beantwortet.

Können in der Werkstatt Klimageräte installiert werden?

Die Problematik ist der Werkstattleitung bewusst. Bisherige Maßnahmen: Trinkpausen und Getränkebereitstellung; die Mitarbeiter werden angehalten, viel zu trinken. Im Werk 2 wurde die Decke isoliert. In einigen Bereichen ist die Installation von Beschattungsanlagen vorgesehen. Der Einbau von Klimaanlage stößt auf bauliche Schwierigkeiten; der Vorschlag zur Installation von Klimageräten wird geprüft.

Besteht die Möglichkeit eines Fahrdienstes für Mitarbeiter, die während der Arbeit erkranken?

Das HPZ organisiert nur die regulären Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstelle. Der LVR würde die Bereithaltung eines Notdienstes vermutlich nicht finanzieren. Die Fahrdienste der Stadt Krefeld stehen nur für Freizeittransporte zur Verfügung. Abholung/Transport im Krankheitsfall kann nur in Absprache mit den Eltern geregelt werden.

An wen sind Beanstandungen des Fahrdienstes zu richten?

Ansprechpartner ist zunächst der Gruppenleiter, der Beanstandungen an den Fahrdienstleiter, Herrn Haasler, weiterleitet. Die Gruppenleiter prüfen nach Feierabend, ob alle Mitarbeiter das Haus verlassen haben. Die Eltern sollten sich für Rückfragen die Handynummer des Fahrers geben lassen.

Warum werden in den Getränkeautomaten im Werk Uerdingen keine kalorienreduzierten Getränke angeboten?

In Krefeld, Siemensstraße, gehört Apfelschorle bereits zum Angebot. Für Krefeld-Uerdingen wird der Vorschlag an den Getränkelieferanten weitergegeben.

Bei einer Mitarbeiterin soll das Arbeitsverhältnis am Tag nach dem 65. Geburtstag beendet werden, der Rentenbeginn liegt aber erst bei 65 Jahren + x Monaten.

Die gesetzliche Regelung ist dem HPZ eigentlich bekannt, die Mitarbeiter können bis zum Beginn der Altersrente im HPZ arbeiten. Es wird angeregt, die Altersrente rechtzeitig zu beantragen (3 - 6 Monate vor Rentenbeginn).

Nach dem BTHG ist ab 01.01.2020 ein Wohngruppenkonto nicht mehr ausreichend. Der Mitarbeiter muss über ein eigenes Konto verfügen und davon die einzelnen Leistungen bezahlen.

Es wird darum gebeten, einen Kontowechsel dem HPZ rechtzeitig zu melden. Bei Wohnheimen der Alexianer können Taschengeldkonten als Treuhandkonten geführt werden (Urteil vom Amtsgericht KR). Die SPARDA-WEST bietet derzeit Konten ohne Kontoführungsgebühren an, wenn eine Beteiligung von EUR 50 eingegangen wird.

Das HPZ versucht, eine pragmatische Lösung mit dem Sozialamt herbeizuführen, nach der die Eltern die Forderung an das HPZ abtreten und dies dann einen Gesamtbetrag anfordert. Den Eltern wird empfohlen,

Nach dem Rundbrief von Dr. Weber bekommen die Mitarbeiter ab 01.01.2020 monatlich EUR 64,60 Essensgeld abgezogen. Wie kann die Erstattung beantragt werden?

sicherheitshalber einen formlosen Antrag auf Mehrbedarf beim Sozialamt zu stellen.

Das Essensgeld ist ein Pauschalbetrag, der die unterschiedlichen monatlichen Arbeitstage und die Betriebsferien bereits berücksichtigt. Für einzelne Urlaubs- oder Krankheitstage wird das Essensgeld nicht erstattet. Bei längeren Reha-Aufenthalten sollte das HPZ entsprechend informiert und das Essen über den Gruppenleiter abgemeldet werden.

Mit einer einfachen Anmeldung für das Mittagessen wird für jeden Mitarbeiter, der Grundsicherung bekommt, das Essensgeld direkt vom Sozialamt an das HPZ überwiesen.

Wird die jährliche Bonuszahlung auf die Grundsicherung angerechnet?

Die Bonuszahlung wird vom Sozialamt auf das Jahr verteilt und entsprechend angerechnet.

(Anmerkung: Die ABVen des HPZ überprüfen, ob es noch andere Möglichkeiten gibt.)

Ein schöner Abschluss war dann der Besuch des Martinsmarktes, der erstmalig vom HPZ ausgerichtet worden war. Da nicht alle Eltern und Betreuer am morgendlichen Frühstück teilnehmen können, bietet die ABV Krefeld zusätzlich einen abendlichen informativen Stammtisch an. Termine können bei der Werkstatteleitung Krefeld angefragt werden.

Peter Hülsken und Elisabeth Herting (ABV Krefeld)

v. l. n. r.: Oswald Rommelfanger, Elisabeth Herting, Dagmar Horrix, Karl-Heinz Lenz (ehem. Vorsitzender und Ehrenmitglied), Heike Santowski, Peter Hülsken und Manuel Wölbert





Besuch im ZOOM Gelsenkirchen

Es ist immer wieder ein Erlebnis einen Zoo zu besuchen. Dieses Mal haben sich die Mitarbeiter einen besonderen Zoo ausgesucht. Der ZOOM in Gelsenkirchen ist bekannt und beliebt!

Am 28. August machte sich die Guppe 4 des ASB 1 in Krefeld voller Vorfreude auf den Weg nach Gelsenkirchen. Dort fand unser langersehnter Ausflug in die ZOOM Erlebniswelt statt.

Bereits im Vorfeld haben wir lange darauf hingearbeitet. Am Tag zuvor war die ganze Gruppe einkaufen, um für diesen Tag ein tolles Picknick zusammen zu stellen. Es wurde unter anderem Gemüse geschnitten, Frikadellen gebraten und Dips gezaubert. Bei strahlendem Sonnenschein und guter Stimmung kamen wir in der ZOOM Erlebniswelt an und entschieden uns dazu, mit dem Themenbereich Alaska zu beginnen.

Allerdings ist es an manchen Stellen mit dem Rollstuhl etwas beschwerlich. Die Mitarbeiter haben sich von den verschiedenen Tieren faszinieren lassen. Vor allem die Eisbären, die es sich vor der Scheibe gemütlich machten, sorgten für große Begeisterung. In der Nähe des Geheges machten wir es uns anschließend an einem Picknickplatz gemütlich, um dort gemeinsam zu frühstücken. Anschließend begaben wir uns in die Themenwelt Asia. Die

quiriligen Affen, die sich gegenseitig entlausten und ihre Kletterkünste auf den Bäumen zum Besten gaben, zauberten den Mitarbeitern ein großes Lächeln ins Gesicht. Zum Abschluss eines gelungenen Ausfluges hatten die Mitarbeiter noch die Möglichkeit sich im Souvenirshop eine Kleinigkeit auszusuchen. So fanden schöne Tierpuzzle, ein Stoffpapagei und auch Malbücher ein neues Zuhause. Alles in allem kann man sagen, dass sich ein Ausflug in die ZOOM Erlebniswelt wirklich lohnt.

*Katja Stirken
Frederic Hünnekens*





Zweites Leben für Air Liquide-Tablets

Die rund 50 Servicetechniker der Air Liquide sind in Deutschland täglich im Einsatz. Sie kümmern sich um die Tankanlagen bei Kunden, führen Wartungen durch, und machen Reparaturen. Digital werden sie dabei durch Tablets unterstützt. Nach einer Austauschaktion konnten jetzt 28 'elektronische Kollegen' in den wohlverdienten Ruhestand gehen - und zu einer zweiten Karriere im HPZ durchstarten. Hier werden sie unseren Mitarbeitern die ersten Schritte in die Welt des Internets erleichtern.

„Für uns kommt diese Spende zur richtigen Zeit, denn wir richten Anfang 2020 für unsere Werkstattmitarbeiter WLAN Access-Points an einigen unserer Standorte ein“, so Frank Anderheiden, Vertriebsleiter des HPZ. „Die Tablets sollen eigenverantwortlich von den Mitarbeitern des Werkstatttrates verwaltet werden.“ „Wir wollen damit unsere Mitarbeitern ermutigen, sich mit den digitalen Medien auseinanderzusetzen.“

Air Liquide und das HPZ arbeiten bereits seit mehreren Jahren zusammen. Für den Gas-Spezialisten ist die Hardware-Spende jetzt eine sinnvolle Zweitverwertung. *„Wir freuen uns sehr, dass wir hiermit eine gute Verwendung gefunden haben. So können wir das HPZ bei der praktischen Arbeit unterstützen“, so Direktor Klaus Förster.*

Foto oben:

*Air Liquide: Michael Schicht, Andrea Feige, Klaus Förster
HPZ: Sandra Thürmann, Thomas Dorneth, David Dorr, Frank Anderheiden*

Foto unten: Andrea Feige, David Dorr, Frank Anderheiden

Werkstattleitung Krefeld

Fotos: Hanne Wix



Das Trio vom Fachbereich Heilpädagogik

Seit April 2019 hat das neue Team der ausgebildeten Heilpädagogen an drei Standorten im HPZ seine Arbeit in den Fachbereichen Heilpädagogik aufgenommen. Grund: In den letzten Jahren ist ein vermehrter Anstieg von problematischen Verhaltensweisen im Bereich der sozio-emotionalen Entwicklung der Menschen mit Behinderungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen zu beobachten. Was ein Heilpädagoge dabei bewegen kann und warum HPZ-Mitarbeiter genauso wie das Fachpersonal davon profitieren? Warum das Trio vor immer neuen Herausforderungen steht, hin und wieder Gänsehaut hat und welches seine Ziele sind – das alles haben sie uns auf der Roten Couch erzählt.

Die Drei vom Fachbereich Heilpädagogik möchten den Mitarbeitern und Fachangestellten ihr Wissen und Know-how gleichermaßen zur Verfügung stellen.

Die Ursachen für provozierendes Verhalten, Aggressionen oder Rückzug müssen in detektivischer Puzzlearbeit in der Lebensgeschichte der Betroffenen, die einen erhöhten sozial-emotionalen Unterstützungsbedarf haben, gefunden werden. Auch die Menschen, die mit ihnen zusammenarbeiten, z. B. Gruppen- und Abteilungsleiter, Betreuer und Angehörige, bekommen auf Wunsch Unterstützung, um auf das Verhalten reagieren zu können.

Heilpädagogen sind nach allen Seiten verschwiegen und bieten nach sorgsamer Analyse den Betroffenen gezielte Lösungen an. Zu ihren Aufgaben gehören das Herstellen eines seelischen, körperlichen und geistigen Wohlergehens sowie das Vermitteln von Wertschätzung und des Sich-Angenommen-Fühlens. Auch die Fachkräfte und das Umfeld sollen durch die kollegiale und verschwiegene Beratung des Trios unterstützt und entlastet werden.

Pia Avci (Mitte), Esther Gründler (rechts) und Romesh Mukerjee (links) arbeiteten vor ihrer dreijährigen Ausbildung zum staatl. geprüften Heilpädagogen einige Jahre als Gruppenleiter.

Vorreiter war Romesh Mukerjee, der nach seinem Abschluss 2013 zum staatl. anerkannten Heilpädagogen seine Tätigkeit in einem Pilotprojekt am Standort Vinkrath 2018 aufnahm. Pia Avci arbeitet in Krefeld, während Esther Gründler in Breyell ihr Arbeitsfeld hat.

Sie sind überzeugt von ihrer Aufgabe. „*Das ist nämlich nicht ein Job sondern Berufung*“, sagt Esther Gründler. Auch wenn die Drei mit der Entfernung der einzelnen Standorte geographisch weit auseinanderliegen, so ist das Team immer nah im Austausch.



Zum Start ihrer Arbeit erarbeiten sie gemeinsam ein Konzept für den Fachbereich Heilpädagogik. Jeder von ihnen betreut im Schnitt ca. 17 Mitarbeiter in Einzel- wie auch Gruppenförderung. Die besondere Herausforderung für das Trio besteht darin, für Mitarbeiter mit Behinderung wie für Abteilungs- und Gruppenleiter oder Externe eine neutrale Ansprech- und Beratungsstelle zu sein.

„In unsere Arbeit mit den Mitarbeitern und den Kollegen sind wir zu Neutralität und Verschwiegenheit verpflichtet. Alles, was man uns anvertraut, bleibt bei uns“, so berichten die drei Heilpädagogen.



Weil du so bist, wie du bist, bist du einzigartig!

Das besonders Anspruchsvolle für das Trio ist die Befunderhebung mit allen am Prozess beteiligten Personen. Sie arbeiten mit Fallreflexion, erstellen Kurzanamnesen und erheben den kognitiven und sozioemotionalen Entwicklungsstand. Dies bringt oftmals eine akribische Detektivarbeit mit sich. Aus den gesammelten Daten wird ein Konzept für den Mitarbeiter sowie heilpädagogische Zielsetzungen erarbeitet. Die Heilpädagogen setzen die erarbeiteten Konzepte in Form von ein bis zwei Fördereinheiten pro Woche in einen festgelegten Zeitraum um.

In den Fördereinheiten versuchen die Heilpädagogen nun, gemeinsam mit dem Mitarbeiter durch verschiedene Methoden und Angebote, z. B. die heilpädagogische Entwicklungsförderung, psychomotorische Angebote oder Gesprächs- und Beratungsangebote im heilpädagogischen Kontext, eine positive Veränderung des Verhaltens hervorzurufen. Darüber hinaus soll das Wohlbefinden und die sozio-emotionale Entwicklung gefördert werden.

Neben der Arbeit mit den Mitarbeitern geht es ebenfalls um kollegiale Beratung aller am Prozess beteiligten Personen. Bei speziellen Frage- und Problemstellungen, zur gemeinsamen Entwicklung einer verstehenden Sichtweise und zur Entwicklung von Bewältigungsstrategien. Dieses dient zur Unterstützung und Entlastung der Fachkräfte. Alle Maßnahmen und Gespräche mit den Heilpädagogen finden in einem eigenen, speziell geschaffenen Förderraum der auch als Schutzraum gesehen werden kann, statt.

Heilpädagogik - Alles andere als Papierschiffchen falten und Tee trinken

Pia Avci bietet an ihrem Standort in Krefeld zusätzlich ein Gruppenprojekt speziell für Frauen an, während Romesh Mukerjee dieses erfolgreich für Männer umsetzt. Esther



Verschiedene heilpäd. Ansätze, um die emotionalen Bedürfnisse anzusprechen und zu fördern.

Gründler arbeitet bevorzugt mit kreativen Methoden, die zur Kommunikation anregen. Was nach außen spielerisch und leicht daherkommt, ist für die MitarbeiterInnen ein primäres Ziel des heilpädagogischen Handelns. Das ganzheitliche Denken und Arbeiten wird unterstrichen mit einer wertschätzenden Haltung und der Vermittlung „Du bist, so wie du bist, richtig und gut.“

Während die „Mädelsgruppe“ Papierschiffchen bastelt, schult sie ihre Grob- und Feinmotorik. Dies hat Auswirkungen auf die Arbeit und hilft beim Aufbau eines Bewusstseins für Selbstwirksamkeit und baut somit Frust ab. Das gemeinsame Tun fördert das Gespräch und öffnet Türen zu emotionalen Bedürfnissen und Wünschen.

Gänsehaut-Momente – das beste Lob

Bei aller aufreibender Arbeit ist das Trio mit Überzeugung und Herzblut bei der Sache.

Pia Avci: „Es macht mich glücklich, wenn mir Mitarbeiter und Gruppenleiter nach einem Veränderungsprozess zurückmelden, dass sich vieles zum Positiven gewendet hat“.

Romesh Mukerjee spricht von dem hohen Gänsehautfaktor, den sie alle drei empfinden, „wenn sich ein Mitarbeiter, der bisher nicht aus seiner Haut konnte, sich plötzlich bei einem öffnet und mehrere Knoten gleichzeitig platzen“.

Esther Gründler fügt hinzu: „Wenn wir unsere Mitarbeiter emotional stabilisieren können, das Thema sich beruhigt, alle wieder miteinander lachen können und alles nach einer schwierigen Phase zu einem guten Ende kommt – das ist Glück pur. Dann macht alles einen Sinn. Manchmal reicht auch schon ein kleines, offenes Gespräch, um jemanden auf seinen Weg zu bringen. Und am nächsten Tag umarmt dich die betreffende Person und bedankt sich dafür. Das ist wunderbar und sehr motivierend.“

Was sich die drei für die Zukunft wünschen? Dass sich das Potenzial des Fachbereichs Heilpädagogik noch mehr herumspricht und für Lösungen genutzt wird.

Das Interview führte Ulrike Brinkmann, bk:w, Kaarst
Fotos: Christoph Buckstegen

Was ist Heilpädagogik?

Heilpädagogik ist eine wissenschaftliche Disziplin der Pädagogik (Sonderpädagogik). Sie beschäftigt sich in Theorie und Praxis mit Menschen, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen verläuft.

Heilpädagogisches Handeln zielt darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Menschen zu unterstützen, ihre Entwicklungsprozesse zu begleiten sowie den Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt des heilpädagogischen Handelns steht die Beziehung zwischen dem Betroffenen und dem Heilpädagogen. Eine gute Beziehung ist Voraussetzung für die Entwicklung und Erweiterung von Kompetenzen. Das heilpädagogische Handeln besteht aus dem theoretischen und dem praktischen Umgang mit den Menschen, deren Entwicklung verzögert oder erschwert ist oder bei denen eine Behinderung besteht oder droht.

Heilpädagogen arbeiten mit einem „ganzheitlichen Ansatz“. Das bedeutet, dass sich die heilpädagogische Unterstützung sowohl auf den Menschen als auch auf dessen soziales Umfeld sowie auf dessen verschiedene Lebensbereiche bezieht.

Das HPZ erfüllt seit über 50 Jahren erfolgreich seinen Förder-Auftrag zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Entwicklungsverzögerung, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen. Besondere Verhaltensauffälligkeiten haben erst in den letzten Jahren zugenommen. Die Fachangestellten in den verschiedenen Arbeitsbereichen fühlen sich mit ganz neuen Herausforderungen konfrontiert. Schwierige Familienverhältnisse oder Probleme in der frühkindlichen Entwicklung können erschwerte Biografien zur Folge haben. Hieraus kann resultieren, dass sich diese Mitarbeiter in ihrer Zugehörigkeit, Autonomie und Selbstwirksamkeit vernachlässigt fühlen.



Ganzheitliches Denken und eine wertschätzende Haltung sowie das Gefühl so angenommen zu sein wie der Mensch ist.

***... weil du so bist
wie du bist
... und weil du so sprichst
wie du sprichst
... und weil du so lachst
wie du lachst
bist du einzigartig
bist du genau richtig
bist du liebenswert***

Verfasser: unbekannt

Weitere Links:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Heilpädagogik>

<https://t1p.de/qb8c>

<https://www.inklumat.de/glossar/heilpaedagogik>

Definition des Begriffes Heilpädagogik: <https://www.Heilpädagogik-Info.de>

„Nach heilpädagogischer Vorstellung ist dort viel zu machen, wo nichts oder wenig zu machen ist. Dieses Wortspiel soll die unterschiedlichen Ansätze klarstellen: wenn im funktionalen Bereich wenig zu machen ist, muss umso mehr im Bereich der Einstellungen und Handlungen „etwas gemacht“ werden.“

Der ganze Aufsatz unter:

<http://www.heilpaedagogik-lotz.de/Text16.htm>

Ein bisschen dezenter bitte...

Nicht alles, was wir über uns mitzuteilen haben oder öffentlich äußern, ist anderen Menschen auch willkommen. Dieser Text will keine Moralpredigt sein - wir müssen nicht stocksteif durchs Leben gehen - sondern nur zum Nachdenken darüber anregen, ob wir wirklich wollen, dass andere an jedem Detail unseres Lebens teilhaben...

Es gibt im Alltag Dinge, mit denen möchte man nicht erfreut werden. Ich fange gleich mit etwas Unappetitlichem an, dem öffentliche Üben männlicher Brunftschreie. Nun, natürlich nicht wirklich, aber es hört sich zumindest so ähnlich an. Es gibt Herren, die halten es für unglaublich männlich, in der Öffentlichkeit den röhrenden Hirsch zu geben, ganz frei nach Martin Luther: „Wenn ihr nicht rülpsset und furzet, dann hat es euch nicht geschmeckt!“ Nun mag das im 16. Jahrhundert noch zum guten Ton gehört haben – es gibt auch heute noch Länder, in denen das Schlürfen einer Suppe ein Kompliment an den Koch darstellt – aber heute wird es doch als unpassend empfunden. Und nein, männlich wirkt es auch nicht.

Obwohl ich zugeben muss, dass, wenn pubertierende Jungs in der Straßenbahn ihre diesbezüglichen Wettbewerbe abhalten, ich manchmal Lust auf eine Schocktherapie hätte: In einem Zug eine Flasche Zitronenlimonade zu

leeren und dann... Sämtliche Hirschkühe in fünfzig Kilometer Umkreis würden romantische Gefühle bekommen!

Nun bin ich vielleicht ein wenig konservativ in diesen Dingen. Nicht so sehr wie in den Zeiten von Königin Victoria von England, die als so prude galten, dass selbst Klavierbeine mit Stoffhüllen verkleidet wurden, junge Paare nur allein sein durften, wenn sie schon verlobt waren und Damen augenblicklich in Ohnmacht fielen, wenn in ihrer Gegenwart ein derber Fluch fiel. Wir sind alle nur Menschen, müssen manchmal unserer Wut auch etwas heftiger Ausdruck verleihen oder es passiert uns auch einmal ein Unglück, das wir nicht verhindern können.

Worum es geht, ist ein wenig Zurückhaltung, aus Rücksichtnahme auf die Mitfahrer in öffentlichen Verkehrsmitteln, die Kollegen oder die Familie. Ist es wirklich notwendig, andere Menschen an jedem Detail seines Lebens ungefragt teilhaben zu lassen? Am eigenen Liebesleben – wie würde man sich fühlen, wenn der Partner alles darüber öffentlich ausplaudert – an den Details einer Operation oder auch seiner derzeit schlechten Laune? Wenn es denn unbedingt jetzt sofort sein muss, dass man anderen sein Herz ausschüttet, weil man glaubt, sonst zu platzen, kann man das auch mit ruhiger Stimme tun. Oder später am Telefon darüber sprechen.

Die unfreiwilligen Mithörer sind eventuell müde vor oder nach der Arbeit und brauchen ein wenig Ruhe. Oder es ist ihnen einfach peinlich, wenn neben ihnen über Zungenpilz oder die Ereignisse der letzten Nacht gesprochen wird.

Manchmal frage ich mich, ob dahinter nicht eine ganz andere Botschaft steht, es gar nicht um das Erlebte geht, sondern derjenige die Welt wissen lassen möchte, dass er überhaupt etwas erlebt. Dass er „cool“ ist und mithalten kann. Der Druck dazu ist schließlich enorm, niemand will als langweilig gelten. Wenn man es übertreibt, kann so etwas jedoch schnell nach hinten losgehen.

Ähnliches erlebt man auch bei Facebook & Co., dort geht es manchmal sogar schon in einen Bereich hinein, in dem es gefährlich wird, vor allem, wenn man nicht nur selbst betroffen ist. Der Satz „Das Netz vergisst nichts“ hat durchaus seine Berechtigung: Jemand, der mir etwas



Die Königin ist nicht amüsiert...

auswischen wollte, teilte zum Beispiel ein Bild aus einem Artikel der Rheinischen Post, in dem über das Mutmacher-Projekt berichtet wurde, in einem ganz anderen Zusammenhang. Ich muss nicht extra erwähnen, dass es sich um kein sehr vorteilhaftes Bild von mir handelte... Manchmal bin ich aber auch entsetzt, wie leichtfertig stolze Eltern die Fotos ihrer kleinen Kinder in den sozialen Medien teilen –

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ *Martin Buber*

selbst wenn der Post so eingestellt ist, dass ihn nur Freunde sehen, man weiß nie, wer was an wen weiterleitet.

Früher sagte man, Menschen würden durch Geheimnisse erst interessant. Schließlich hebt es die Spannung, wenn man über den anderen erst nach vielen Gesprächen etwas herausfindet, Stück für Stück. Man erfährt Geschichten aus seinem Leben, die man vorher noch nicht kannte, und die plötzlich ein ganz anderes Licht auf den Gesprächspartner werfen. Vielleicht interessiert er sich

für Dinge, die man ihm nie zugeordnet hätte und staunt, welche Bücher er liest oder welche Musik er mag. Dann entdeckt man Gemeinsamkeiten, die man so nicht erwartet hätte.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, schrieb der Philosoph Martin Buber. Er meinte damit aber nicht das schlichte Zusammentreffen verschiedener Menschen, die schlimmstenfalls vollkommen um sich und ihre Erlebnisse kreisen, sondern das Gespräch, bei dem sich die Dialogpartner wirklich füreinander interessieren. Das nicht durch Lautstärke gekennzeichnet ist oder durch Außenwirkung, sondern bei dem die Menschen einander bereichern. Nicht unbedingt durch komplizierte wissenschaftliche Themen, sondern dadurch, dass die Gesprächspartner einander Verständnis und Freude vermitteln.

Wie schade wäre es, wenn wir so etwas verpassen würden, weil wir zu sehr damit beschäftigt sind, uns auf eine Art und Weise darzustellen, die uns selbst vielleicht noch nicht einmal gefällt. Bei der wir nicht glücklich sind. Und dann laufen wir alle aneinander vorbei, ohne uns wirklich kennenzulernen.

Mirjam Lübke



**Worte
allein
drucken
keine
Poster**

**MACH ES ZU
DEINEM PROJEKT.**

HPZ
Es gibt immer was zu tun.



Glückwunsch zur Qualifizierung

Qualifizierungsbaustein „Rasenpflege mit dem Handrasenmäher (QB-0010) Schwerpunkt kommunaler und gewerblicher Bereich“

Vom 03.06.2019 bis zum 28.08.2019 fand der Qualifizierungsbaustein „Rasenpflege mit dem Handrasenmäher (QB-0010) Schwerpunkt kommunaler und gewerblicher Bereich“ statt. Ziel der Qualifikation war es, dass die Teilnehmer mit einem Handrasenmäher eine fachgerechte Rasenpflege durchführen können.

Der Baustein wurde zum zweiten Mal durchgeführt – und ist insgesamt die fünfte Qualifikation, die in der Garten- und Landschaftspflege in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer durchgeführt wurde. Es nahmen vier Mitarbeiter vom Standort Kempen teil.

Eine Abschlussprüfung mit Arbeitsprobe in Form von Mähen einer Fläche von mind. 100 bis 150 m² inkl. Prüfung und Inbetriebnahme eines Rasenmähers und einem Fachgespräch unter Aufsicht von zwei Prüfern der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen erfolgte am 28.08.2019.

Wir sind stolz auf unsere Mitarbeiter und gratulieren: Michaela Luven, Nico Dettman, Christian Neumann und Michael Terlinden.



Qualifizierung geht neue Wege

Qualifizierungsbaustein „Gehölzschnitt (QB-0098) Schwerpunkt kommunaler und gewerblicher Bereich“

Der Wunsch von Matthias Amend ist, eine Ausbildung im Berufsfeld Garten- und Landschaftsbau zu absolvieren. Um sich auf dieses Ziel vorzubereiten nahm Matthias Amend vom 30.09.2019 bis zum 10.12.2019 am Qualifizierungsbaustein „Durchführung von Gehölzschnittmaßnahmen (QB-0097) Schwerpunkt kommunaler und gewerblicher Bereich“ unter Anleitung von Markus Drieschner teil. Die Besonderheit ist folgende: Matthias Amend absolviert seine Berufsvorbereitung in der LVR Jugendhilfe in Tönisvorst. Der Teilnehmer war somit der erste externe Teilnehmer der Impuls-Qualifikation. Und um es vorweg zu nehmen: Matthias Amend konnte die Qualifizierung erfolgreich abschließen, genauso wie die Teilnehmer Nadine Tünnissen, Cord Arlinghaus und Marvin von Oirschot als Mitarbeiter aus dem Bereich Garten- und Landschaftspflege der Impuls-Werkstatt Kempen.

Die Weiterbildung ist der insgesamt sechste erfolgreich durchgeführt Qualifizierungsbaustein in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer. Stellt sich im Anschluss an die Qualifizierung die Frage, ob Matthias Amend von der Qualifizierung profitieren konnte?

„Ich habe viel gelernt, z. B. Gehölz und Pflanzen richtig zu schneiden ohne diese zu verletzen. Am Anfang war es schwierig selbstständig einzuschätzen, wann ein Gehölz fertig geschnitten ist. Dies kann ich nun!“

M. Amend: *„Das Herausfahren zu den Baustellen und zu Privatkunden war ebenfalls eine neue Erfahrung. Ich danke, auch hiervon kann ich profitieren.“*

Gefragt nach einem Abschlussresümee äußert Matthias Amend: *„Die Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmern und das Lernen hat viel Spaß gemacht. Herr Drieschner hat uns gut vorbereitet.“*

Die Mitarbeiter von Impuls kommen zu dem Ergebnis, dass die Teilnahme von einem externen Teilnehmer durchweg positiv war. Auch im nächsten Qualifizierungsbaustein sind externe Teilnehmer herzlich willkommen

Wir gratulieren allen erfolgreichen Teilnehmern!

Frank Büttgenbach-Maaßen
Fotos: impuls Kempen



Warum Gehölzschnitt?

Gehölzschnitt dient der Gesunderhaltung der Pflanze und zählt damit zum sog. Integrierten Pflanzenschutz. Das heißt, dass die Pflanze durch verschiedene Pflege- und Kulturmaßnahmen vor Krankheiten geschützt wird und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nicht nötig ist.

Gehölzschnitt an jungen Pflanzen dient der Unterstützung der Pflanze bei der Entwicklung ihrer charakteristischen Wuchsform und Eigenschaften. Auch vom Gärtner gewünschte Wuchsformen lassen sich durch Gehölzschnitt herstellen.

Gehölzschnitt dient in weiteren Verlauf des Pflanzenlebens dazu, die Wuchsform der Pflanze zu erhalten. Aber auch Blütenbildung und Fruchtbesatz werden durch den Schnitt erhalten und gefördert, d.h. die Eigenschaften der Pflanze werden erhalten.

Gehölzschnitt hat auch die Aufgabe verlorengegangene oder nur noch wenig vorhandene Eigenschaften der Pflanze durch ein Verjüngen wiederherzustellen.

Markus Drieschner



Foto v. l. n. r.: Judit Degrell-Lipinski (IHK),

HPZ: Frank Heisters, Maria Ebel, Dirk van der Meulen, Nick Nippert, Rainer Boguth, Björn Boms, Birgit Sieker

IHK-Praxislehrgang

„Papierschneider an der elektronischen Papierschnidemaschine“

Vom 07.10.2019 bis zum 13.01.2020 fand zum zweiten Mal der IHK-Praxislehrgang „Papierschneider an der elektronischen Papierschnidemaschine“ statt.

Ziel des Lehrgangs war es, den Teilnehmern Sicherheit im Umgang mit der elektronischen Papierschnidemaschine zu vermitteln und sie dazu zu befähigen, zukünftig Schneideaufträge selbstständig auszuführen. Besonders für diesen zweiten Lehrgang war, dass einige Teilnehmer schon langjährige Mitarbeiter sind und bereits Vorkenntnisse an der Schneidemaschine besaßen. Doch auch diese Teilnehmer konnten ihre Fähigkeiten ausbauen und waren für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse eine gute Unterstützung.

In Kooperation mit Frau Degrell-Lipinski von der IHK Mittlerer Niederrhein führten Frank Heisters und Nick Nippert den Praxislehrgang durch. Hierzu wurde der Schulungsraum der Werkstatt Impuls Kempen genutzt und auch die Arbeitsbereiche mit

den Schneidemaschinen. Der Lehrgang beinhaltete 47 theoretische wie praktische Unterrichtseinheiten, zudem musste ein Abschlusstest bestanden werden.

Die Mitarbeiter profitierten von den Übungen mit steigendem Schwierigkeitsgrad aber auch von den theoretischen Hintergrundinfos und Kniffen, die dabei vermittelt wurden. Auch Frau Sieker empfand den „Kurs als sehr interessant, weil man durch kurze Videos viel dazulernen konnte.“ Für Herrn Boms war der Kurs „sehr abwechslungsreich, besonders interessant war das Üben an der Maschine.“ Am 23.01.20 wurden den TeilnehmerInnen in einer Abschlussveranstaltung die Urkunden bzw. Fachkundenachweise überreicht. Den praktischen und theoretischen Abschlusstest konnten fünf der sechs Teilnehmer bestehen.

Wir gratulieren sehr herzlich Maria Ebel, Dirk van der Meulen, Rainer Boguth, Björn Boms und Birgit Sieker.

Hannah Heinze (FSJ)

Foto: Impuls

Wandern an der Nette



Es handelt sich hierbei um ein Naherholungsgebiet und der Name leitet sich vom Flüsschen „Nette“ ab. Die Nette fließt über 12 Kilometer durch die Stadt und ist in direkter Nachbarschaft zu den Niederlanden. Vielen Mitarbeitern waren die nahegelegenen Städte Venlo und Roermond bekannt, da sie schon dort gewesen sind.

Der „Wandertag 2019“ ging ein weiteres Mal Richtung Nette. Aufgrund der unterschiedlichen konditionellen Stärken der Mitarbeiter wurden verschiedene Wanderwege genutzt, sodass einige Gruppen vom De Witt See aus in unterschiedliche Richtungen losgingen. Mitarbeiter, die zuvor noch nicht in dieser Region wandern waren, wollten im Vorfeld mehr über das Nettetäl wissen.

Vom De Witt See aus kamen wir bereits nach einigen Metern durch einen Waldweg zum nächsten See. Es ging weiter, vorbei an Kopfweiden, Obstwiesen und einer Bank mit Trauerweiden, die zur ersten Verschnaufpause einlud.

Nach einem weiteren Marsch gelangten wir zum Aussichtsturm, klein, aber dennoch mit genügend Platz für alle, um die Heidekulisse mit ihren Gräsern, Blumen und den leichten Gewässern gemeinsam zu genießen. Von der Erhöhung aus konnten wir auch verschiedene Vögel in Ruhe beobachten. Wir folgten dem Weg weiter zum Naturschutzhof, beim Rundgang bewunderten wir die Biotope und den Kräutergarten. Alle Informationen standen auf Tafeln, die gemeinsam mit Mitarbeitern durchgelesen und besprochen werden konnten. Die Natur konnte aktiv und bewusst erlebt werden.

Ein acht Meter hoher Lebensturm bietet einheimischen Vogelarten sowie Insekten und

kleineren Säugetieren Unterschlupf. Im Innengebäude findet man eine Fülle schriftlicher Informationen zu ökologischen Themen, z. B. Gartenbau, Vogelschutz, Fledermäusen und Ähnlichem.

Ein kleines überdachtes Rondell mit vielen Sitzgelegenheiten lud dort zur Frühstücks-



pause ein, wo wir uns stärken und ausruhen konnten. Zum Ausklang fanden sich alle im Restaurant am De Witt See ein, wo wir mit einem sehr guten Büfett und Service belohnt wurden.

*Das Sportteam
Fotos: I. Groesdonk*

Die Weihnachtskartenfabrik

„Können wir die Weihnachtskarten eigentlich auch einmal selbst gestalten und herstellen?“ Dieses hatte es ja bereits in früheren Jahren im HPZ gegeben. So starteten die ersten Überlegungen für das Projekt „ASI-Weihnachtskartenfabrik“.

Im Frühjahr 2019 starteten wir mit dem neuen Projekt. Schnell waren künstlerisch motivierte Mitarbeiter sowie Gruppenleiter aus dem ASI für dieses Projekt gefunden. In einer Kooperation mit der Kunst- und Kreativgruppe des Fachbereiches Heilpädagogik mit Frau Gründler ging es dann an die Arbeit. Einmal in der Woche traf sich die Gruppe und sammelte unzählige Ideen und erprobte mit den verschiedensten Materialien und Techniken viele mögliche Kartenvarianten. Hierbei wurde nicht nur auf die perfekte Optik für unsere Karte geachtet, sondern besonders darauf, dass alle Mitarbeiter der Abteilung bei der Produktion auch mithelfen könnten.

Nachdem die Gruppe rund um die „Weihnachtskar-



tenfabrik“, denn so nannten sie sich mittlerweile, viele verschiedene Karten gestaltet und Prototypen erstellt hatten, wurden die schönsten Karten durch die Gruppe ausgewählt. Nun hieß es, diese der Geschäftsführung vorzustellen und kräftig die Werbetrommel für die einzelnen Kartenmotive und das Projekt zu rühren. Eine Delegation der Kreativgruppe reiste nach Hochbend zur Vorstellung der schönsten Entwürfe. Ein aufregender Tag! Zum Glück wussten wir zu überzeugen und konnten die Geschäftsführung dafür gewinnen, die verantwortungsvolle Aufgabe, die Weihnachtskarten sowohl für unsere Mitarbeiter, als auch für unsere Kunden in Eigenregie fertigen zu dürfen. Hierfür brauchten wir natürlich noch einen kompetenten Partner an unserer Seite. Und wer wäre besser geeignet für den Druck einer in Eigenregie hergestellten HPZ-Weihnachtskarte als unsere Druckerei

im Impuls in Kempen? Hier konnten wir auf die langjährige Erfahrung der Mitarbeiter und Angestellten zurückgreifen. Die Weihnachtskarten bekamen hier ihren letzten Schliff und der Auftrag von 2500 Karten wurde offiziell gedruckt. Nun gab es kein Zurück mehr.

Bis zur Auslieferung der Karten arbeitete die Abteilung auf Hochtouren an der Gestaltung von Produktionslinien. Mit dem Design der Karten, der Auswahl der richtigen Vorlage und der Erteilung des Druckauftrags war zwar schon einiges geschafft, jedoch mussten die Karten noch fertiggestellt werden. Es mussten noch 2500 „Weihnachtskugeln“ aus den Schriftbögenpappen gestanzt und jeder Einzelne mithilfe der Klebepunkte exakt an der dafür vorgesehenen Stelle aufgeklebt werden. Hierfür war die Kreativität der Gruppenleiter gefragt. Es wurden individuelle Arbeitshilfen gebaut, um jedem Mitarbeiter der Abteilung die Mithilfe beim Erstellen der Karten zu ermöglichen.

Nachdem auch diese letzte Hürde gemeistert werden konnte, wurden die Karten auch noch in der Abteilung abgezählt und an alle Standorte des HPZ verschickt. Ein stolzer Augenblick für uns alle.

Jetzt hoffen wir natürlich, dass die Weihnachtskarten auch allen gefallen haben!

*Esther Gründler
Fotos: HPZ Breyell*





Besuch auf dem Naturschutzhof

In den letzten Wochen planten wir unseren Ausflug. Wir haben uns Ziele, die auch für Rollstuhlfahrer zu erreichen sind, ausgesucht. Dann war noch die Frage zu beantworten, wo und was wir zu Mittag essen und zuletzt wie kommen wir hin und zurück. Abschließend haben wir uns für einen Besuch beim Naturschutzhof der NABU im Sassenfeld, Nettetal-Hinsbeck, entschieden.

Wir waren ganz schön aufgeregt, als uns die Busse um 8:30 Uhr abholten. Am Naturschutzhof nahm uns Frau Wiebke Esmann in Empfang. Sie begleitete uns durch das Gelände und zeigte uns viele Pflanzen und Tiere, die am Niederrhein heimisch sind. Los ging es bei den Schafen, die sehr neugierig waren. Sie kamen zu uns, nachdem Frau Esmann sie mit roter Beete angelockt hatte. Wir durften alle Schafe auch streicheln. Weiter ging es zum Bienenstock. Dort haben wir viel über die emsigen Insekten gelernt. Als nächstes erfuhren wir etwas über die heimischen Vögel, die auf dem Naturschutzhof leben. Frau Esmann konnte uns die Stimmen vorspielen und uns die Vögel auf Bildern zeigen. Auf unserer Runde durch den Naturschutzhof haben wir auch ganz viele Pflanzen kennengelernt.

Es gab auch einen Teich, in dem Libellenlarven und Wasserschnecken leben. Dort durften wir mit dem Kescher

fischen und uns die gefangenen Tiere durch ein Vergrößerungsglas ansehen. Wir haben sie nachher wieder im Teich ausgesetzt.

Um 12 Uhr fuhr unser Bus uns zum Garten von Frau Gathen. Dort haben wir gesungen, gelacht und gegrillt und zum Abschluss gab es noch ein Eis. Es war ein lehrreicher und wunderschöner Ausflug!

Gruppe Gathen



Mein neues Zuhause

So ganz neu ist das Zuhause in der Wohnstätte für Matthias nicht mehr. Er wohnt schon seit Oktober 2018 im Betreuten Wohnen. Bis alles eingerichtet war hat es eine Weile gedauert. Nun haben wir ihn endlich in seinem neuen Zuhause in Viersen-Süchteln besucht.

Die Reportergruppe, vier Mitarbeiter und zwei Gruppenleiter, aus Hochbend trafen gegen 9.30 Uhr ein. Matthias führte uns in das gemeinschaftliche Wohnzimmer. Sein Appartement befindet sich auch im Erdgeschoss. Von dort aus kann er mit seinem Rolli auf eine eigene Terasse fahren. Wir waren sehr überrascht, dass Matthias eine eigene Kochnische sogar mit Mikrowelle hat. Das Badezimmer ist sehr funktional rollstuhlgerecht eingerichtet. Für Matthias eine optimale Wohnung.

Die Gruppe war übereinstimmend begeistert von den großzügigen Räumlichkeiten und der geschmackvollen Einrichtung. Mit Matthias bewohnen noch zehn weitere Personen dieses moderne nachhaltig gebaute Haus. Der Träger dieser Wohngruppe ist HEPHATA.

Mit dem Aufzug fuhren wir in die 1. Etage. Dort wurden wir in der gemütlichen Küche von den Betreuern mit einem Begrüßungskaffee herzlich empfangen. Die Betreuer beantworteten geduldig unsere vielen Fragen. Gökan war von den gestatteten Freiheiten, z. B. samstags auszuschlafen, kommen und gehen wann und wohin man möchte, begeistert. Gökan interessierte sich für freies W-Lan und ob Besuch auch übernachten darf. Alles konnten die Betreuer bejahen. Es gibt nur die Auflage, Bescheid zu geben. Das fanden alle ziemlich normal.

Die Mitarbeiter, die noch zu Hause wohnen, bekamen eine ziemlich genaue Vorstellung von dieser Wohnform. Matthias ist ein ganz normaler Mieter und bekommt die notwendige Unterstützung durch die Betreuer.

Der Besuch war eine große Bereicherung für alle. Wir danken uns bei Matthias für die Einladung wünschen ihm eine gute Zeit in der neuen Wohnung.

*Reportergruppe Hochbend
Fotos: Reportergruppe, H. Wix*



Vorhang auf fürs Puppenspiel

In Hochbend laufen die Theaterproben auf Hochtouren.



vorne:

Sonja Schigiol

1. Reihe:

Katrin Greifenberger

Thomas Manten

Stefan Terhorst

2. Reihe:

Rüdiger Zilleken

3. Reihe:

Petra Siebert

Stefan Holtmanns

Richard Erkens

Saskia Single

Christel Kleiner

Foto: H. Wix

Wer da glaubt, Puppentheater sei nur was für Kinder, der täuscht sich. Ob Schlosserei oder Verpackung! In Hochbend gab es genug Mutige, die den Schritt auf die Bühne wagen wollten, begleitet von großen Handpuppen. Neun Puppenspieler gehen nun an den Start und proben ein Weihnachtsmärchen. Jede Woche wird eifrig geprobt und dann ist zunächst die Premiere im Kindergarten.

Und auf der großen allgemeinen Weihnachtsfeier wird dann die frisch gebackene Theatertruppe das Stück für alle aufführen. Nervös? Mit Sicherheit, aber der Spaß ist groß. Jeder hat eine Aufgabe. Ob Puppenspieler, Bühnenbildner, Special effects oder der „Verkauf“ der Eintrittskarten, jeder trägt einen Teil zum Auftritt bei und für alle heißt es dann „Vorhang auf“.

Besuch im Knastmuseum

Genau gesagt besuchten wir das „historische Gefängnismuseum Niederrhein“ der königlichen Potthusaren zu Anrath e. V. der Justizvollzugsanstalt Anrath.

Am 19.09.2019 besuchten wir mit unserer Gruppe das Museum der Justizvollzugsanstalt Anrath. Ein Justizvollzugsbeamter zeigte uns die Räumlichkeiten des alten Direktorenhauses und viele interessante Dinge.

Im Keller des Gebäudes II waren zwei Gefängniszellen nachgebildet, und zwar einmal aus der Anfangszeit der JVA und einmal aus den 90er Jahren.

Kuriositäten, wie z. B. selbstgebaute Tatoowiermaschinen, Tauchsieder, Strickleitern, diverse Ausbruchswerkzeuge und selbstgebaute Waffen konnten wir bestaunen.

Auch Kunstwerke der Inhaftierten und alte Dokumente waren ausgestellt. Diese Fundstücke wurden durch die Gruppe der „Potthusaren“, die sich ursprünglich aus einer Schützengruppe gebildet hat, gesammelt. Dies waren Beamte der JVA.

Die Gruppe der Potthusaren wurde 1982 gegründet und die Ausstellung gibt es seit 1984.

Die Ausstellung wurde immer größer, so dass man 2003 daraus das Museum im alten Direktorenhaus errichtete.

Die über 4000 Einzelstücke werden seither dort ausgestellt. Das Museum bietet ca. zweistündige Führungen an. Das Museum ist mit ca. 1000 Besuchern pro Jahr sehr gut besucht. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

Sven Melchior

Foto: Schlosserei Hochbend



Auf dem Rücken der Pferde

Man könnte auch sagen: „Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück unserer Mitarbeiter.“ Das Reiten umfasst pädagogische, psychotherapeutische und rehabilitative Maßnahmen, die über das Medium Pferd umgesetzt werden.

Die Arbeit mit unserem Pferd Lilly und das Reiten sprechen unsere Mitarbeiter ganzheitlich und über alle Sinne an. Dabei spielt die Beziehung zum Pferd eine wichtige Rolle. Allein das „Getragenwerden“ führt zur Verbesserung der Körperkontrolle. Die konkrete körperliche Arbeit, die auf dem Pferd stattfindet, beeinflusst positiv das Gleichgewicht, die Körperspannung und die Aufrichtung. Dies geschieht bereits durch die natürliche Bewegung des Pferdes. Allein das „Getragenwerden“ führt zur Verbesserung der Körperkontrolle.

Beim therapeutischen Reiten werden speziell ausgebildete Pferde eingesetzt. Lilly ist so ein Pferd, sie zeichnet sich durch ihren ruhigen, geduligen und sensiblen Charakter aus.

Unsere Reittherapeutin, Petra Hemmerden, fördert den konstruktiven Umgang zwischen unseren Mitarbeitern und dem Pferd Lilly.

DIE PERSÖNLICHE UND SOZIALE ENTWICKLUNG IST DAS ZIEL

Die Umsetzung erfolgt im direkten Kontakt zum Pferd durch das Pflegen, Füttern, durch Übungen am und auf dem Pferd.

Damit wird erreicht, dass sich Ängste und/oder Aggressionen abbauen oder sich das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen verbessert.

Therapeutisches Reiten eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, die Entwicklung jedes Einzelnen positiv zu beeinflussen. Aus diesem Grund machen wir uns einmal in der Woche auf den Weg in den Reit- und Fahrstall Künstler nach Greifath.

*Julia Bröhr ASB I
Christina Wimber
Fotos: Julia Bröhr*



Typberatung für Frauen

Zum Internationalen Frauentag luden die Frauenbeauftragten des HPZ Mitarbeiterinnen in die Krefelder Mediathek zu einer Typberatung ein. Wer schön sein will, muss bei Meike Hahnrichs nicht leiden.

So haben sie die Fotografin und Typberaterin Meike Hahnrichs eingeladen. Und die ist Spezialistin zum Thema „Erscheinungsbild“. 18 Mitarbeiterinnen aus den verschiedenen Standorten kamen in die Mediathek in Krefeld und bekamen eine Typberatung.

Jeder Mensch hat das Bedürfnis gut auszusehen. Viele glauben, dass eben nicht jeder attraktiv sein kann. Aber das stimmt nicht.

Ein Mensch kann sich „ganz bewusst und frei dafür oder dagegen entscheiden, ob er gepflegt und sauber ist und ob er strahlt,“ erklärte Frau Hahnrichs. Und Schönheit fängt auf jeden Fall mit einem freundlichen, lächelnden Gesicht an. Und dazu sollte doch jeder in der Lage sein.

Und dann noch die richtigen Farben bei der Kleidung oder vielleicht auch Kosmetik und der Rahmen für das freundliche Lächeln steht.

Jede Teilnehmerin bekam eine Beratung, zu welchen

Farben sie greifen sollte, um ihre ganz persönliche Schönheit hervorzuheben.

Da gab es Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Wintertypen. Helle Farben, knallige Farben, warme oder kalte Töne. Welche Brille ist vorteilhaft und welche Kosmetik ist angesagt. Viele Fragen und interessante Antworten.

Nach drei Stunden ging jede Frau mit einer Farbkarte nach Hause, die bei der nächsten „Shoppingtour“ als kleiner Berater zur Seite stehen wird.

Kleiner Tipp von uns Frauen: Das alles gilt auch für Männer!

*Christel Kleiner
Fotos: Hanne Wix*



Frauencafé unter „Polizeischutz“

Das letzte Frauencafé in Breyell stand ganz im Zeichen „Gefahren durch Alkohol und Drogen“.

Da Karneval vor der Tür stand, dachten wir uns, warum nicht einmal über die Gefahren sprechen, die an solchen Tagen insbesondere für Frauen auftauchen.

Dafür haben wir uns Hilfe geholt. Kriminalhauptkommissar Lamers von der Polizei in Viersen stand uns mit Rat und Tat zur Seite. Er gab uns wichtige Informationen.

Wichtig zu wissen:

- Alkohol ist oft der Grund für Kontrollverlust und Hemmungslosigkeit.
- Ab zwei Promille tun wir Dinge, die wir sonst nicht machen würden.
- Ohne Kontrolle über uns selber, werden wir schnell zu Opfern.
- Es gibt auch die sogenannten K.O.-Tropfen.

Diese werden Frauen in Getränke geschüttet, ohne dass sie das merken. Trinkt die Frau dann ihr Getränk, verliert sie jede Kontrolle über sich. Oft weiß sie am nächsten Tag nicht mehr was passiert ist.

Deshalb: Keine Getränke unbeobachtet stehen lassen!

Übermäßiger Alkoholkonsum kann auch dazu führen, dass man abhängig wird. Dann spricht man von einer Sucht. Alkohol ist nicht die einzige Suchtgefahr. Da gibt es noch Zigaretten, Medikamente und auch Koffein. Auch das Handy macht uns abhängig und es gibt auch

Menschen, die sind süchtig nach Arbeit. Selbst Computer und das Internet kann uns abhängig machen. Wir spielen am PC und fühlen uns dabei bestärkt, einfach glücklich. Und weil das so ein schönes Gefühl ist, verlangt unser Körper immer mehr davon.

Das kennen vielleicht auch manche Frauen, wenn es um Klamotten, Schuhe oder ähnliches geht. Kaufsucht ist weit verbreitet und wir merken nicht einmal, dass wir es nicht mehr lassen können.

Und dann gab uns Herr Lamers noch einen wichtigen Hinweis. Viele Mitarbeiter unserer Werkstatt nehmen Medikamente. Und da heißt es dann ACHTUNG!! Denn das ein oder andere Medikament verstärkt die Wirkung von Alkohol. Das kann gefährlich werden.

Feiern gehört zu unserem Leben, aber wir müssen auf uns aufpassen, damit wir uns nicht gefährden. Mit diesen Infos kann die nächste Party kommen.

Für das nächste Frauencafé werden wir uns was Interessantes einfallen lassen. Und denkt daran, wir haben immer ein offenes Ohr für euch. Wir sehen uns und bis dahin alles Gute!

*Eure Frauenbeauftragten
Foto: Pixabay Gerd Altmann*



Sonja Burghardt Geschäftsleiterin Rehabilitation



„Wir werden den Kompass in diesen Zeiten gemeinsam neu justieren!“

Seit Januar 2020 gibt es eine Frau im Führungsteam des HPZ: Sonja Burghardt ist die neue Geschäftsleiterin Rehabilitation.

Die 48-jährige gebürtige Kölnerin, die aus privaten Gründen ihren Lebensmittelpunkt in Wuppertal hat, ist seit über 20 Jahren erfolgreich wie leidenschaftlich in der Behindertenhilfe tätig. Ihr Werdegang erscheint auf den ersten Blick ungewöhnlich. Zuerst absolvierte sie eine Ausbildung zur Versicherungskauffrau. Diesen Weg schlug sie ein, als sie ursprünglich Psychologie studieren und sich selbst finanzieren wollte. Als sie feststellte, dass ihr die Soziale Arbeit im Bereich Psychiatrie mehr als die Psychologie zusagte, orientierte sie sich um, nachdem sie ihren sicheren Brotjob zum kaufmännischen Abschluss gebracht hatte.

Der Mix durch den dualen Weg aus kaufmännischer Denke, Versicherungs-Know-How und sozialer Arbeit hat sich als hilfreich erwiesen. Sonja Burghardts Karriereweg führte über verschiedene Stationen in der Behindertenhilfe schließlich an das Franz-Sales-Haus, eine katholische Einrichtung der Behindertenhilfe in Essen. Eine Einrichtung mit langer Tradition und einem ähnlich breiten Spektrum wie das des HPZ, von der Frühförderung bis hin zu verschiedenen Arbeitsplatzmodellen für Menschen mit Behinderungen und psychischen

Erkrankungen. Dort war Burghardt viereinhalb Jahre tätig. Sie war zuständig für den erfolgreichen Aufbau der Werkstatt und für der Gestaltung des Berufsbildungsbereichs (BBB) für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die Aufgabe dort hat ihr Spaß gemacht. Dennoch hat Sonja Burghardt gerne die Herausforderung der Leitung der Rehabilitation und Pädagogik im Geschäftsführungsteam angenommen. Man merkt ihr an, sie freut sich über ihre neue Aufgabe.

Frau Burghardt ist angetan von den guten Strukturen im HPZ und von den verbrieften Möglichkeiten der Mitbestimmung der Mitarbeiter mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen – im Werkstatttratt oder als Frauenbeauftragte. Sie freut sich über die vielen engagierten und professionellen Fachkollegen. Ganz oben auf ihrer Agenda stehen die Vorbereitung und Umsetzung der personenzentrierten Teilhabeplanung. Seit dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) 2017 wurde festgelegt, dass die Bedarfsermittlung nach einem vereinheitlichten Standard (BEI_NRW) unter Mitwirkung der Menschen mit Behinderung zu erfolgen habe. In gemeinsamen Gesprächen werden die individuellen Wünsche und Ziele der Menschen mit Behinderung herausgefunden und die zur Umsetzung notwendigen Schritte ermittelt. Das

Künftig will das HPZ noch stärker mit interessierten Arbeitgebern aus Wirtschaft und Kommunen kooperieren. Damit möchte man einer noch größeren Gruppe von Mitarbeiter mit Behinderung Perspektiven auf betriebsintegrierten Arbeitsplätze eröffnen.

Sonja Burghardt ist daran interessiert, die Angebotspalette unterschiedlicher Berufe zu erweitern. Auch die bei Impuls arbeitenden Menschen mit psychischen Erkrankungen hofft sie mittels individueller Förderung mehr stärken zu können. Da Menschen mit psychischen Erkrankungen überproportional stark an kaufmännischen Berufen und Bürotätigkeiten interessiert sind, will man hier ebenfalls mehr Angebote und entsprechende Qualifizierungen schaffen.

Sonja Burghardt hat erkannt, dass gerade in diesem Jahr 2020 der Kompass in allen Bereichen auf eine gravierende Transformation und „Weichenstellung“ ausgerichtet sein muss – wenngleich sich der Corona-Lock-Down zum

Stand dieses Gesprächs erst abzuzeichnen begann. Solche turbulenten Zeiten gehen selbstverständlich mit starken Veränderungen einher.

Umso mehr wird es die Aufgabe des HPZ sein, sich für Menschen mit Behinderungen noch stärker zu positionieren, damit sie weiterhin sichtbar bleiben und nicht an den Rand gedrängt werden.

„Das HPZ ist ein grundsolides Unternehmen, das durch seine langjährige Erfahrung eine hohe Stabilität aufweist“, sagt Sonja Burghardt, „ich bin mir sicher, dass wir mit den 600 Fachangestellten für die Zeit der Transformation bestens aufgestellt sind. Ich freue mich auf meine Aufgaben hier“.

*Dieses Interview führte
Frau Ulrike Brinkmann, bk:w, Kaarst
Foto: Christoph Buckstegen*

Ihre Motivation:

„Für die anstehenden Veränderungen, die das BTHG mit sich bringt, wollen wir gut aufgestellt sein und mit hoher Fachkompetenz die richtigen Weichen für die Zukunft stellen. Unser Ziel: Wir wollen jedem Menschen mit Behinderungen jeden Alters die individuelle Förderung ermöglichen, die er oder sie für sich benötigt.“



Neuer Geschäftsleiter Produktion und Technik



Michael Schake

Gemeinsam mit Sonja Burghardt geht in diesem Jahr ab 01.05.2020 Michael Schake, neuer Geschäftsleiter für den Bereich Produktion und Technik, an den Start. Nach einer Einarbeitungszeit wird er die Aufgaben von Herrn Hermes übernehmen. Wir wünschen ihm für seinen Start alles Gute.

In der nächsten Ausgabe des HPZ-Reportes werden wir ihn in einem Interview vorstellen.



Die ABV Hochbend informiert

ABV was ist das nochmal?

ABV = Angehörigen- und Betreuervertretung der Werkstätten für behinderte Menschen des HPZ.

An jedem Werkstattstandort des HPZ wird eine ABV von den jeweiligen Eltern oder gesetzlichen Vertretern der Menschen mit Behinderung gewählt.

Für je angefangene 50 behinderte Mitarbeiter ist laut Satzung mindestens ein Mitglied auf vier Jahre zu wählen. Die ABV Hochbend wurde im Jahr 2019 gewählt. Das HPZ Hochbend hat ca. 340 Mitarbeiter, demnach hätten sieben Vertreter gewählt werden können. Es können unterjährig, zwischen zwei Wahlen zusätzlich drei weitere Mitglieder aufgenommen werden, wenn sich Eltern/Betreuer für eine Mitarbeit im ABV interessieren.

Wir hatten Anfang Februar d. J. die Möglichkeit, bei dem Angehörigen-/Betreuerabend des HPZ uns kurz vorzustellen und Listen zu verteilen, in die sich die Wahlberechtigten eintragen konnten.

Leider konnten wir ein Teil der Kontaktangaben nicht bedienen, weil Mails aus verschiedenen Gründen nicht zugestellt werden konnten. Wir möchten uns entschuldigen, falls auch Sie nicht von uns angesprochen wurden.

Bitte wenden Sie sich dann noch einmal per Telefon oder Mail an unsere Sprecherin, Frau Ulrike Ullmann unter +49 2154 / 70673 oder Ulrikeullmann@web.de

Über weitere Unterstützung im Rahmen unserer Aufgaben, z. B.:

- Beratung von Angehörigen und Betreuern im Bedarfsfall
- Hinwirkung auf Förder- und Weiterbildungsmaßnahmen der behinderten Mitarbeiter,
- Fragen der Werkstattordnung und Urlaubsplanung,
- Entgegennahme von Anregungen und Wünschen

und vielem mehr, würden wir uns sehr freuen.

Wir sichern allen zu, bei evtl. Problemen zu helfen und zu vermitteln. Wir sind immer offen für neue Ideen.

Herzlichen Dank und bleiben Sie gesund!

Ihr Team vom ABV - Werkstatt Hochbend

Foto: Hanne Wix

Staplerfahren macht Freude

Patrick Schreiber, Mitarbeiter in der manuellen Verpackung/Lager am Standort Tönisvorst hat erfolgreich die Prüfung für den Flurmittelförderschein (Staplerschein) absolviert. Die Prüfung bestand aus einem theoretischen und praktischen Teil. Kenntnisse aus den Bereichen Recht, physikalische Grundlagen, Arbeitssicherheit und Verkehrsregeln sowie das richtige und sichere Führen des Gabelstaplers mussten nachgewiesen werden.

Unter der Anleitung seines Gruppenleiters Uwe Potthast hatte sich Patrick Schreiber mithilfe von Fachbüchern und Fragebögen sowie praktischen Übungen auf die Prüfungen vorbereitet. Trotz mancher anfänglicher Schwierigkeiten hat ihm die Ausbildung nach eigener Aussage viel Freude bereitet.

Und so konnte Patrick Schreiber Ende Oktober stolz berichten, dass er die Prüfung im ersten Anlauf mit nur einem Fehler im theoretischen Teil bestanden hat. Er führt nun selbstständig Arbeiten mit dem Gabelstapler im Außenbereich durch. Später, mit mehr Fahrpraxis, kann er dann auch im Innenbereich eingesetzt werden.

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung!

*Steffie Vinken
Impuls Tönisvorst*



HOCHBEND

Auch am Standort Hochbend haben mehrere Mitarbeiter den Flurmittelförderschein bestanden.

Wir gratulieren zu dieser großartigen Leistung!

Foto: rechts: Niklas Mede und links: Björn Gentz



Fotos: Christoph Buckstegen

Jubiläum Krefeld



Am 29.08.2019 fand die Jubiläumsfeier für die Mitarbeiter mit 10-, 25- oder sogar 40-jähriger Betriebszugehörigkeit statt. Wir feierten in Hinsbeck im Restaurant „Am Krickenbecker See“. 36 Jubilare, unser Geschäftsführer, Werkstatt- und Gruppenleiter, Frau Santowski (Elternrat) kamen zur Feier. Alle Teilnehmer erfreuten sich über das großzügige Buffet. Und natürlich kam dann auch die Sonne raus und wir konnten viele schöne Erinnerungsfotos machen. Diese wurden gleich ausgedruckt und konnten mitgenommen werden. Ein schöner Tag, der noch lange in unserer Erinnerung bleiben wird!

Katrin Flach



Die Jubilare der Abteilungen Sonderpädagogische Betreuung von Standort Hochbend feierten ihr Fest am 05.09.2019 im Krefelder Zoo. Mit dabei waren Anja Eikelpasch, Ursula Schöndelen, Stephanie Steier, Matthias Herting, Nihal Sayan, Jutta Mormels, Ingeborg Baumert, Monika Spitz, Julia Bröhr, Ingo Albertz, Michaela van Mölken, Anke Muth, Kimberly Mitromaras, Guido Baumanns, Karsten Zahren, Tim Gräser und Joachim Heghmans von der Geschäftsführung.

Jubiläum Breyell/Vinkrath

Meike Vohwinkel berichtet über ihren Jubeltag:

„Ich war sehr aufgeregt und habe mich gefreut mein 10-jähriges Jubiläum zu feiern. Es war für mich ein besonderer Tag, morgens habe ich mich schick angezogen und der Pflegedienst hat mir die Haare schön frisiert. Mit anderen Jubilaren fuhren wir um 9.30 Uhr zum Haus Milbeck. Dort gab es einen Sektempfang. Unsere Plätze waren mit unseren Fotos geschmückt. Wir wurden freundlich begrüßt und ich wurde als erste

aufgerufen und dann von Frau Versin-Johnen und Herr Braf beschenkt, auch haben sie über meine Zeit im HPZ gesprochen. Alle anderen wurden auch geehrt. Zwischendurch wurde gefeiert, getanzt, gesungen und gelacht. Das Essen war sehr lecker und zum Schluss gab es noch Eis. Es wurden viele Fotos gemacht. Das Geschenk habe ich direkt ausgepackt, es war toll. Der Tag hat mir sehr gut gefallen!“

Meike Vohwinkel



Markt der Möglichkeiten



In jedem Schuljahr erwerben Schülerinnen und Schüler ihr Fachabitur im Bereich Gesundheit und Soziales. Mit unserem „Markt der Möglichkeiten“ erhalten sie einen guten Überblick über ihre möglichen beruflichen Perspektiven in der Region.

Gut ausgestattet gingen Jerome Heinrichs und Angelika Ertl zum „Markt der Möglichkeiten“ in das Rhein-Maas Berufskolleg, Kempen, als Berater für Bildungsmöglichkeiten im HPZ.

Neben den Vertretern verschiedener Arbeitgeber, z. B. Krankenhäuser, und die Lebenshilfe, waren auch Vertreter von Fach- und Hochschulen, Kranken- und Altenpflegeschulen vertreten. Die Agentur für Arbeit war mit einem Infostand dabei.



FAB-Ausbildung



Die Sonderpädagogische Zusatzausbildung für Führungskräfte absolvierten André Eickelpasch, Olaf Fründt und Volker-Jens Niehues bestanden. Die Facharbeiten standen unter dem Thema: **„Führungsverantwortung in der WfbM“**.

Die Prüfung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung hat Ralf Bitter, Impuls Kempen, bestanden.

Wir freuen uns über den erfolgreichen Abschluss und gratulieren herzlich.

Foto von links: Volker-Jens Niehues, Kerstin Treder, Pia Franik, Frank Anderheiden, Ralf Bitter, André Eickelpasch, Hans-Peter Braf, Peter Hagen, Olaf Fründt, Joachim Hegh-mans

Urlaubsregelung 2021



Kontakte gesucht



HALLO, ICH BIN SEBASTIAN PILLEN

Ich bin 32 Jahre alt und suche eine Frau in meinem Alter. Meine Hobbys sind Musikhören, spazieren gehen. Gerne schlafe ich länger. Ich wohne in Viersen-Dülken. Meine Handynummer lautet: 0152/36861539



HALLO, ICH HEISSE JEROME HENNING

Ich suche eine Frau, die mit mir gemeinsame Interessen teilen möchte. Ich gehe gerne in die Disko, ins Kino gehen, Musik hören und schwimmen. Ich bin immer ruhig. Meine Telefonnummer ist: 02152 8760986



HALLO, MEIN NAME IST OLIVER KIEKHEFER

Ich bin 40 Jahre alt und suche eine Freundin zwischen 25 und 40 Jahren. Ich arbeite am Standort Hochbend in der Hauswirtschaft. Meine Hobbies sind: Schwimmen, Kirmesbesuche, Freizeitparks, Zirkus, Musik hören und ich bin Fan des KEV. Meine Freundin sollte lange Haare

haben. Wenn du mich kennenlernen möchtest, schick mir bitte einen Brief mit Bild an folgende Adresse: Oliver Kiekhefer, Mühlenstraße 72, 47918 Tönisvorst



HALLO, MEIN NAME IST ANDRE BERNARDS

Ich bin 45 Jahre alt und komme aus Nettetal. Von hier aus mache ich gerne Ausflüge durch die Städte, Parks und Landschaften in NRW. Außerdem bin ich ein riesiger Film- und Kinofan. Vielleicht teilst du auch meine Leidenschaft fürs Bowlingspielen. Hast du Lust mich kennenzulernen? Dann würde ich mit dir gerne eine Tasse Kaffee trinken oder ins Kino gehen. Schreibe eine SMS an 0160/92051387.



PART[®]-Konzept

Das Thema Aggression und Gewalt durch Menschen mit Behinderungen erfährt seit einigen Jahren zunehmende Aufmerksamkeit. Auswertungen von Unfallkassen und Berufsgenossenschaften weisen darauf hin, dass Verletzungen durch gewalttätige Personen einen erheblichen Anteil an Personalausfällen verursachen. Auch verlangen vermehrte Rechtsvorschriften systematische, gut entwickelte Interventionen für potenziell verletzende Konflikte.

Dadurch ist das Bedürfnis nach qualifizierter Fortbildung zu dem Thema des Umgangs mit aggressiven und gewalttätigen Mitarbeitern deutlich gestiegen. Der professionelle Umgang mit solchen Situationen leitet sich aus der Verantwortung für die Arbeitssicherheit ab und wird vom Qualitätsmanagement der Institutionen zunehmend vorgegeben.

Das erste Interesse gilt zunächst einmal der körperlichen Unversehrtheit und der Würde sowohl des Mitarbeiters als auch der Beschäftigten.

Das PART[®]-Konzept baut auf langjährigen, internationalen Erfahrungen auf und vermittelt die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen. Grundlage ist ein systematisches Seminarkonzept, das auf einem umfangreichen Handbuch basiert.

Das PART[®]-Konzept setzt voraus, dass die Fachkräfte ihre berufsbezogenen Fähigkeiten beherrschen und anwenden können. Die PART[®]-Seminare vermitteln ergänzend die Kompetenzen für den Umgang mit aggressiven bzw. gewalttätigen Krisensituationen. So geht es nicht um die Alltagskommunikation mit Menschen mit Behinderungen, sondern es geht darum, wie man in aggressiven bzw. gewalttätigen Situationen kompetent handelt (sowie davor und danach).

Kerstin Treder
Foto: Hanne Wix

*Die PART[®]-Inhousetrainer-Ausbildung:
In der Inhousetrainer-Ausbildung werden Multiplikatoren geschult, die das PART[®]-Konzept in Form von Basisseminaren in ihrer Institution an die Mitarbeiterschaft weitergeben. Die Ausbildung dauert sieben Tage, in der Regel in zwei Blöcke aufgeteilt. Die Basisseminare können für die eigene Institution angepasst werden.*

Zertifikate für Reife und Leistung



KREFELD

Die Übergabe der begehrten Urkunden für die Reife- und Leistungsprüfung in unserer Einrichtung Krefeld, Siemensstraße fand am 27.11.2019 statt. 30 Mitarbeiter waren zur Prüfung angetreten, davon haben 23 bestanden. Drei Mitarbeiter haben sogar die Gold-Prüfung geschafft. Belohnt wurden alle erfolgreichen Mitarbeiter – und natürlich auch die Gruppenleiter, die mit ihnen geübt haben – mit einem leckeren Buffet. Danach überreichten die Werkstattleiter Manuel Wölbert und Peter Hagen zusammen mit dem Werkstatttrat die Urkunden.



VINKRATH

Die Reife- und Leistungsprüfung haben bestanden:

von links nach rechts:

Silke Leymann
Nicola Rübhan
Luisa Flock
Nicole Jaskowiak
Meike Vohwinkel
Birgit Hellmann-Kreis
Angelina Tillmanns

nicht auf dem Foto:

Julia Pastors
Betül Paksu



HOCHBEND

Jedes Jahr aufs Neue haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, sich für die Reife- und Leistungsbeurteilung zu bewerben. Folgende Urkunden können erlangt werden: Bronze, Silber, Gold und Diamant. Um an den wöchentlichen Übungen teilzunehmen, müssen sich die Mitarbeiter mit Hilfe der vorgegebenen Mappe bewerben. Nachdem die Gruppenleiter die Arbeitsleistung und das Sozialverhalten der Mitarbeiter eingeschätzt haben und der Bewerbung zugestimmt haben, können die Übungsstunden starten. Zur Vorbereitung auf die Prüfung wurden

durch verschiedene Methoden folgende Themenbereiche unterwiesen: Arbeitsverständnis, Rechtskenntnisse, Sozial- und Selbstverständnis, Arbeitskenntnisse, theoretisch-praktische Umsetzungen. Im November fanden die Prüfungen statt. Ein Pädagoge und ein Produktionsleiter musste anwesend sein. Die Urkunden wurden im feierlichen Rahmen bei Kaffee und Kuchen überreicht.

*Sonja Schigiol
Yvonne Bergmann*



BREYELL

Die Reife- und Leistungsprüfung haben bestanden:

Reihe vorn von links:

Dennis Vootz
Cemil Ekinciler
Antonia Wulf
Patricia Keller

Reihe hinten von links:

Bianca Behning
Rolf Wittke
Mireille Vanfürst
Kevin Mickerts
Alexander Strucker
Michel-André Bradler
Daniela Schaeben

Jubilare und Geburtstage - 1. Halbjahr 2020

10 Jahre

Katja Königs
Sandra Mele
Karin Rütten
Mohamed Yasser Kurdi
Tamara Frantz
Jan Keyzers
Timm Leppers
Stefano Canaparo
Susanne Schank
Joachim Großer
Britta Jacobs
Philipp Lemmen
Jakob Johannes Meyer
Sabrina Rochow

25 Jahre

Alfred Hanik
Gisela Luft
Oliver
Schmidt
Angela Keppler
Karl-Heinz Groß
Adolf Finken
Bianca Werl
Claudia Wilms

40 Jahre

Marianne Klaps
Yalcin Zingir

Angestellte

10 Jahre

Sarah Maas
Nadine Hemmer
Yvonne Nellißen
Birgit Wirth
Anita Schimunek-Toljan
Gabriele Mathenia
Stefanie Zeglis
Eva Nordmann
Ulw Kneisel
Aline Wünsch
Jan Lappen
Yvonne Bergmann
Lisa Mickerts
Silke Weidenfeld

25 Jahre

Lahoussine Aberka
Heinrich Trienekens
Ullrich Kettler
Carsten Theiler

40 Jahre

Birgit Borkowsky

Geburtstage Angestellte

50 Jahre

Christian Simons
Frank Heisters
Anna Schirmeisen
Frank Holtackers
Björn Lange
Cornelia Theiler
Sandra Thürmann
Olaf Fründt
Markus Drieschner
Joachim Heghmans
Stephan Arnold
Torsten Döring
Britta Opdenfeld
Roland Klar

60 Jahre

Heike Bialluch-Schimanski
Christel Kleiner
Helene Moulen
Peter Hagen
Tatjana Masold

Wir trauern

*In der Dunkelheit der Trauer
leuchten die Sterne der Erinnerung.*

(unbekannt)

Adam Baryla	13.07.2019	Yildiray Yilmaz	23.10.2019
Michael Lindemanns	15.08.2019	Thomas Rudnig	07.01.2020
Karl-Hans Kitschen	18.08.2019	Pia Westermann	16.03.2020
Heiner Bültmann	30.08.2019	Dorothee Schmedding	07.04.2020
Ralf Dömges	06.09.2019	Ilona Katschemba	06.05.2020
Angelika Grein	08.10.2019	Jürgen Giebmanns	22.05.2020



Neue Auszubildende und Praktikanten im HPZ



Auszubildende

von links:

Lea Steckhahn

Tobias Frei

Laurenz Gerke

Alina Ditges

Mohamad Alnassaf

Verena Ackermann

(nicht auf dem Foto)



Praktikanten im Anerkennungsjahr

von links:

Katharina Stenzel

Nicola Terstappen

Luna Viktoria Scherf

Melanie Drabben

Mona Hodic

Patrick Marseille

Simon Martens

Marvin Nieendick

Wir begrüßen unsere neuen Kollegen/innen!



Veronika Funke



Thilo Tafelski



Silvia Pumb



Rebecca Hermes



Laura Lieverst



Melanie Maron



Katja Becker



Jonas Beck



Janine Keßels



Lennard Ullrich



Lena Bohnsack



Maximilian
Koke



Marvin
Thelen



Arthur Kaluza



Hilal Müller



Tim Hölscher



Frank
Holtackers

IN DEN BETRIEBEN

SEIT JULI 2019:

Veronika Funke, Abteilungsleiterin Reha, Krefeld

Thilo Tafelski, Fahrer, Impuls Bockum

Silvia Pumb, Gruppenleiterin, Hochbend

Rebecca Hermes, Integrationskoordinatorin

Laura Lieverst, Zweitkraft, Hochbend

Melanie Maron, Zweitkraft, Breyell

Katja Becker, Zweitkraft, Breyell

Jonas Beck, Zweitkraft, Hochbend

Janine Keßels, Zweitkraft, Hochbend

Lennard Ullrich, Gruppenhelfer, Hochbend

SEIT SEPTEMBER 2019:

Lena Bohnsack, Zweitkraft, Hochbend

Maximilian Koke, Zweitkraft, Hochbend

Farina Bend, Zweitkraft, KITA, kein Foto

Marvin Thelen, Kaufm. Angestellter, Hochbend

Arthur Kaluza, Produktionshelfer, Breyell

SEIT OKTOBER 2019:

Hilal Müller, Zweitkraft, Krefeld

Tim Hölscher, Zweitkraft, Hochbend

Frank Holtackers, Gruppenleiter, Impuls Kempen

Meikel Wendt, Gruppenleiter, Impuls Bockum

Sonja Faets, Gruppenleiterin, Vinkrath

SEIT NOVEMBER 2019:

Catharina Primaßin, Gruppenleiter, Krefeld

Jana Hilscher, Heilpädagogin, IFF Viersen

Kevin Stokes, Zweitkraft, Breyell



Meikel Wendt



Sonja Faets

Catharina
Primaßin

Jana Hilscher



Kevi Stockes

Sebastian
Frydryszak

Guido Simonett



Sonja Burghardt



Anja Schneid



Lisa Schönfeld



Teresa Schulz

Sascha
Steinbach**SEIT DEZEMBER 2019:****Sebastian Frydryszak**, Zweitkraft, Breyell**Guido Simonett**, Produktionshelfer, Breyell**SEIT JANUAR 2020:****Sonja Burghardt**, Geschäftsleiterin Rehabilitation**Anja Schneid**, Heilpädagogin, IFF Krefeld**Lisa Schönfeld**, Gruppenleiterin, Breyell**Teresa Schulz**, Sprachtherapeutin, IFF Viersen**Sascha Steinbach**, Gruppenleiter, Vinkrath

In den wohlverdienten Ruhestand bzw. Altersteilzeit verabschieden wir:

Volkmar Schirmer, Impuls Viersen

Uwe Waegner, Impuls Kempen

Norbert Schoemakers, Impuls

Hilde Gathen, Breyell

Heinrich Trienekens, GaLa Tönisvorst

Peter Koch, Impuls Viersen

Gabriele Fialek, Vinkrath

Anton Wilms, Hochbend

Sigrid Koch, Hochbend

Günter Rippen, Vinkrath



Unserem langjährigen Redaktionsmitglied, Peter Koch, sagt das Redaktionsteam vom HPZ-Report Aufwiedersehen und wünscht ihm alles Gute für seinen wohlverdienten Ruhestand. Wir danken ihm für seine Treue und Mitarbeit in unserer Redaktion.

„Lieber Peter, wir haben deinen Einsatz sehr geschätzt und werden dich und deine Beiträge vermissen. Es ist für uns ein Trost zu wissen, dass bei dir keine Langeweile einkehrt und du die neu geschenkte Zeit sinnvoll einsetzen wirst.“

„Also maach et juut und bis bald!“

Das Redaktionsteam vom HPZ-Report



Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld - Kreis Viersen gGmbH